

Der Tabak-Verkäufer

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolportage sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 30 Pfg. Vorausbezahlung.

Anzeigen müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5-spaltige Beilage kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 8.

Sonntag, den 19. Februar.

1911.

Spiegelfech erei.

I.

In der Praxis stellt sich dem aufmerksamen, nachdenkenden Arbeiter die kapitalistische Wirtschaftsmethode als eine raffinierte und unwürdige Ausbeutung seiner Arbeitskraft dar. Tagtäglich sieht er, wie trotz all seines Fleißes ihm so wenig für seine Arbeit verabreicht wird, daß er sein und seiner Familie Leben nur äußerst notdürftig fristen kann, während dem Unternehmer der Löwenanteil von dem Ertrag der Arbeit zufällt. Da ist es erklärlich, wenn der Arbeiter über die Ursachen des Zustandes nachdenkt und dann zu dem Schluß kommt, daß nur schwere Ungerechtigkeit diesen Zustand verschuldet und weiter hinschleppt.

Die Verteidiger dieses Zustandes, d. h. der kapitalistischen Wirtschaft, versuchen alles, den Arbeiter von diesem Urteil abzubringen oder dem weniger scharf denkenden die Urteilskraft mit allerhand falschen Theorien so zu trüben, daß er sich verirrt und zu keinem klaren Urteil über seine Stellung in der modernen Waren-erzeugung kommen kann. Soweit indifferente Arbeiter oder solche in Betracht kommen, die sich in den von Unternehmern oder Bauernfang treibenden bürgerlichen Parteien begründeten und begünstigten „christlichen“ oder „nationalen“ Vereinigungen einschlössen lassen, hat diese Täuschungsmethode immer noch Erfolg, die betreffenden Arbeiter glauben den falschen Theorien, weil sie diese nicht durchschauen, nicht verstehen.

In den eigens von Arbeitern und zur Vertretung der Arbeiterinteressen gegründeten Organisationen wird es daher als eine Hauptaufgabe betrachtet, Aufklärung über den Produktionsprozeß in der bürgerlichen Gesellschaft zu verbreiten, die falschen Theorien, die zur Verteidigung der kapitalistischen Wirtschaft wesentlich verbreitet werden, zu zerstören, klare volkswirtschaftliche Nachweise zu liefern, daß diese Wirtschaft in erster Linie die Ausbeutung der Arbeiter zum Zweck hat und nur mit dieser Ausbeutung weiter bestehen kann. In dem Augenblicke, in dem diese Ausbeutung beseitigt würde, müßte ein anderes Wirtschaftssystem an die Stelle des kapitalistischen treten.

Die sozialistische Wissenschaft oder sagen wir deutlicher, die nationalökonomischen Lehren der hervorragendsten Vertreter des Sozialismus haben die bürgerliche Nationalökonomie aus dem Sattel gehoben. Sie sind es, die den organisierten, sozialistischen Arbeitern in Fleisch und Blut übergegangen sind und alle Täuschungen der Verteidiger des Kapitalismus zuschanden machen, die Arbeiter vor Trugschlüssen bewahren und sie befähigen, klaren Verstandes und sicheren Urteils den Weg zu gehen, der sie der Befreiung von aller Ausbeutung entgegenführt. Diese zielbewusste Aufklärung ist es, die, allen Verteidigern des Kapitalismus ein Dorn im Auge, mit allen Mitteln von ihnen bekämpft wird und verhindert werden soll.

Ueber all diese Mittel uns zu verbreiten, ist heute nicht unsere Aufgabe, fernermal wir ja in jeder Nummer unseres Blattes über den politischen und polizeilichen, sowie über den brutalen Kampf selbstherrlicher Unternehmer gegen die freien Gewerkschaften berichten müssen. Zur Abwechslung wollen wir heute einmal eine plumpe nationalökonomische Finte parieren, die von den Vereinigten Tabakzeitungen, dem Organ der norddeutschen Zigarrenindustriellen, geführt wird. Unter dem Titel: Die Unternehmerrhetorik der christlichen Gewerkschaften übernimmt das Blatt in seiner Nr. 10 vom 1. Februar dieses Jahres die Ausführungen, die die Südwestdeutsche Wirtschaftszeitung darüber gemacht hat.

Im Eingange dieser Ausführungen präsentiert sich uns da der Satz:

„Wie die Wirtschaftswissenschaft endlich gezwungen worden ist, das Gerede vom Kapitalismus aufzugeben und sich mit dem Unternehmer als dem treibenden Willen der Ertragswirtschaft zu beschäftigen, so auch die sozialdemokratischen und die christlichen Klassenkampfvereinigungen.“

Soviel Worte, soviel Unwahrheiten — möchte man hier ausrufen. Die in diesem Satz aufgestellten Behauptungen sind nämlich völlig unrichtig. Wo ist die „Wirtschaftswissenschaft“ — freilich wissen wir nicht, was der Schreiber jener Verfehrtheiten darunter versteht — gezwungen worden, das „Gerede vom Kapitalismus“ aufzugeben. Alle neueren, nur einigermaßen namhaften nationalökonomischen Arbeiten müssen die fabelhaft schnelle Entwicklung des Kapitalismus nicht nur zugeben, sondern sich mit ihren Folgen beschäftigen, die sich ausgeprägt in der Beherrschung der Gesamtproduktion nicht nur, sondern auch der ganzen Staatsmaschinerie zeigen.

Die Rolle des Kapitals in der Großindustrie, seine Inzestierung in den Staatsbetrieben, der Einfluß der Börsen und Banken — dieser ausgesprochenen kapitalistischen Institutionen — auf die Volks- und Weltwirtschaft, das alles ist so dominierend, daß nur ein Nichtswisser mit einem Federstrich darüber hinweggehen und es als ein „Gerede vom Kapitalismus“ bezeichnen kann.

Aber diesen grandiosen Zug der Ablehnung und Wegdeklarierung des Kapitalismus brauchte der pseudo-wissenschaftliche Mitarbeiter der Südwestdeutschen Wirtschaftszeitung, um dann um so leichter etwas über den „Unternehmer als dem treibenden Willen in der Ertragswirtschaft“ fälschen zu können. Man braucht hier nur an Stelle des Wortes Ertragswirtschaft das den Kern der Sache treffende Wort Profitwirtschaft zu setzen, man kommt dann den Täuschungsabsichten des nationalökonomischen Faselhans leichter auf die Spur. Daß die Unternehmer in der bürgerlichen Gesellschaft der Profitwirtschaft nicht nur huldigen, sondern an sie gebunden sind, dafür sorgt der kapitalistische Konkurrenzkampf, die kapitalistische Weltwirtschaft. Dieser kapitalistischen Weltwirtschaft müssen die Gesetzgebungen aller Staaten dienen, denn die Vertreter der kapitalistischen Wirtschaft haben durch den Einfluß der ökonomischen Uebermacht des Kapitalismus dafür gesorgt, daß diese Wirtschaft gesetzlich sanktioniert und geschützt wird. Alle Gesetze der modernen Staaten sind auf diesen Schutz zugeschnitten, wie auch der bürgerliche Staat auf kapitalistischer Grundlage ruht. Selbst wenn der „treibende Wille“ eines Einzelunternehmens einen etwas größeren Profit aus seinem Unternehmen herauszuschlagen imstande ist, bleibt er an die alles beherrschende kapitalistische Methode gebunden, ja er bekräftigt sie dadurch nur um so stärker. Das alte abgetane Argument von dem „treibenden Willen“, der „Initiative“, der „Aktionsfähigkeit“ des Unternehmers, oder wie man sonst die Leitung eines Geschäfts, die in vielen und besonders in den größten Unternehmungen gar nicht oder nicht allein in der Hand des Unternehmers oder eines einzelnen liegt, wird hier nur vorgeführt, um die geistige Ueberlegenheit der Profitmacher über die Arbeiter konstruieren zu können, damit die Arbeiter glauben sollen, die Profitmacher sei eine so erhabene Tätigkeit, erfordere so viel Intelligenz, daß sie ja froh sein müßten, diese ausbeuterische Tätigkeit an sich vollziehen lassen zu können. Es ist eben die alte, arbeiterfeindliche Spiegelfecherei.

Und was nun die einfältige Behauptung in dem Satz anlangt, daß „die sozialdemokratischen und die christlichen Klassenkampfvereinigungen“ sich gezwungenermaßen mit diesem „Unternehmer als treibenden Willen“ beschäftigen müssen, nun, so trifft dies auf uns insofern zu, als wir die Täuschung der Verteidiger der Arbeiterausbeutung aufdecken und ihre Dummheiten widerlegen müssen.

In einem weiteren Artikel werden wir noch einige andre Tricks des gekennzeichneten Nachwerks unter die Lupe nehmen.

Rundschau.

Folgen der Tabaksteuer. Hemelingen. Die Firma August Hammer Schlag läßt vom 13. d. M. ab nur noch 5 Tage arbeiten. Bei dieser verkürzten Arbeitszeit haben die Arbeiter auch noch Stückzahl aufzuarbeiten.

Unterstützungen an Tabakarbeiter. So schreibt die Deutsche Tageszeitung, sind auf Grund der Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909, des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat und der weiteren außeretatmäßigen Bewilligung insgesamt 6 558 000 Mk. gezahlt worden, während das Tabaksteuergesetz nur eine Gesamtbewilligung von vier Millionen ins Auge gefaßt hatte.

Mit dieser Mitteilung ist abermals eine Täuschung beabsichtigt. Es ist nicht wahr, daß das Gesetz eine Gesamtbewilligung von nur 4 Mill. Mark ins Auge gefaßt hatte. Nur auf Anregung des Schatzsekretärs war die Summe von 4 Millionen vorläufig ins Gesetz aufgenommen worden, und selbst der Schatzsekretär sagte sie als vorläufige auf, denn er war es, der dann im Etat für 1910 eine weitere Summe zur Nachbewilligung einstellte, die aber auch nicht reichte, weil eben Artikel 11a eine Unterstützung für arbeitslose Tabakarbeiter bis zu zwei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes garantiert. Gegen diese Bestimmung hat die Regierung mit der Einstellung der Unterstützung verstoßen.

Qualereien der Tabakarbeiter durch die Zollämter in Preußen. Im vorigen Jahre, kurz vor Weihnachten, erhielt ein Mitglied in Kassel vom Zollamt Göttingen die Aufforderung, angeblich zuviel ausgezahlte Staatsunterstützung im Betrage von 9.20 Mk. zurückzuzahlen. Die Rückzahlung ist auch erfolgt. Im Januar erhält dieser Kollege nun schon erneut eine Aufforderung vom Zollamt Göttingen, nochmals einen angeblich zuviel ausgezahlten Betrag zurückzuzahlen, und zwar die Summe von 1.19 Mk. Wie das Zollamt bemerkt, ist diese Differenz durch falsche Abrundung der Pfennigbeträge während der Unterstützungsperiode entstanden, die damals, als die Bestimmungen über die Zahlungen noch nicht klar lagen, diesseits unrichtig gehandhabt ist. Die Sache aus dem Zollamtlich in das Deutsche übertragen muß also heißen, die Pfennige sind bei der Auszahlung der Unterstützung anstatt nach unten, nach oben abgerundet, und soll dies „himmelschreiende Unrecht“ durch die Rückzahlung seine

Sühne finden. Jeder Kommentar zu dieser kaiserlich-königlich preussisch-deutschen Staatspfennigabrundungsgeschichte erübrigt sich wohl. Aber Zeit wird es, der Regierung klar zu machen, daß sie zu veranlassen hat, daß diese Qualereien der Tabakarbeiter eingestellt werden, andernfalls könnten wir es noch erleben, daß die Steuern erhöht werden müssen, um die Beamten zu bezahlen, die die nach unten abgerundeten Pfennige ausknüffeln und eintreiben müssen. Wir raten nochmals allen Kollegen, sich auf nichts einzulassen und jede Rückzahlung zu verweigern und eventuell alle Instanzen und Regierungen mit Beschwerden zu bombardieren. Tabaksteuer, du quälst uns gut, wir werden dich nie vergessen, aber auch deine Urheber nicht.

Sozialdemokratische Anträge im preussischen Dreiklassenparlament. Zur zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beantragt unsere Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus, die Staatsregierung möge ohne Verzug einen Entwurf vorlegen, durch den alle preussischen Gesindeordnungen und alle preussischen Gesetze über die Verletzung der Dienstpflicht des Gesindes und der ländlichen Arbeiter aufgehoben werden; andre Anträge fordern eine Umgestaltung der Bestimmungen über Fortdiebstahl, die allgemeine Gesetzgebung des Gebrauchs fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen und der Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, Aufhebung des § 2 des Vagabundengesetzes und Abschaffung der politischen Geheimpolizei.

Richtige Auslegung des Vereinsgesetzes. In Wolfsburg (Braunschweig) war eine Versammlung einberufen worden, um für die Verbände der Landarbeiter, Steinarbeiter und Fabrikarbeiter Mitglieder zu werben. Sie war der Ortsbehörde nicht gemeldet worden, weil sie nicht als öffentliche politische, sondern als gewerkschaftliche Veranstaltung gedacht war. Die Veranstalter und Leiter erhielten darauf einen Strafbefehl wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Der Einspruch hatte den Erfolg, daß das Schöffengericht in Lutter a. B. die Angeklagten freisprach. — In dieser Verhandlung wurde festgestellt, daß der Referent in der Hauptsache die großen wirtschaftlichen Ereignisse des Jahres 1910 besprach, die einseitige Stellungnahme der Polizei bei Lohnkämpfen und bei den Wahlrechtsdemonstrationen in Braunschweig kritisierte. Das Gericht kam aber gleichwohl zu der Auffassung, daß die Versammlung keine öffentliche politische war; daß eine politische Angelegenheit in einer gewerkschaftlichen Versammlung kurz besprochen werde, vermöge den Charakter derselben nicht zu ändern. Es kommt nicht darauf an, was in der Versammlung tatsächlich erörtert werde, sondern ob der Veranstalter eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten abhalten wollte. Ein in der fraglichen Versammlung verbreitetes politisches Flugblatt sei ohne Wissen und Willen des Leiters an die Versammlungsbesucher abgegeben; dies könne den Charakter der Versammlung ebenfalls nicht ändern.

Die Wahlen zur Leipziger Ortskrankenkasse. Bei den Wahlen der Generalversammlungsvertreter zur Ortskrankenkasse war die Beteiligung ungemein rege. Wurden bei den Wahlen im Jahre 1908 zusammen 34 503 gültige Stimmen abgegeben, so wurden diesmal 38 080 gültige Stimmen gezählt. Davon fielen auf die Liste des Gewerkschaftskartells 36 520 Stimmen, während die Liste der sich national nennenden Ausgewerkschaftler ganze 1560 Stimmen aufbrachte. Für die Liste des Gewerkschaftskartells wurden also in diesem Jahre 5506 Stimmen mehr abgegeben als im Jahre 1908, die „Nationalen“ dagegen büßten 1829 Stimmen ein. Das ist ein klägliches Resultat für die großmüthige „nationale“ Gesellschaft, die sich vermaß, die Tore in der Gellertstraße stürmen zu wollen.

Der Profit in Gefahr. Der Entwurf des Heimarbeitergesetzes hat unter den Unternehmern, die aus der Ausbeutung der Heimarbeiter bisher feste Gewinne gezogen haben, keine geringe Aufregung hervorgerufen. Sie überschweben den Reichstag mit Eingaben, in denen die Hilfsbedürftigkeit der Heimarbeiter rundweg abgestritten wird. Dabei schieben sie mit Vorliebe die Handelskammern vor, in der Absicht, ihr persönliches Interesse nach Möglichkeit zu verdecken. So sagt die Handelskammer von Oberfranken in ihrer Eingabe:

Wir betonen nochmals, daß die Einrichtung von Lohnämtern in der Heimarbeiter, die Aufstellung von Mindestlöhnen durch dieselben und das öffentliche Aushängen von Lohnabellen, die alle für die einzelnen Arbeiter gezahlten Löhne enthalten sollen, und ähnliche Maßnahmen den Fabrikanten sehr bald die Möglichkeit nehmen würden, Heimarbeiter zu beschäftigen, denn in der Lohnfestsetzung muß unbedingt dem Fabrikanten freie Hand gelassen sein, er muß sich nach den Konkurrenzverhältnissen, nach der Konjunktur, nach dem Weltmarktpreis richten können, er muß auch seine diesbezüglichen Entschlüsse rasch fassen können, wenn er überhaupt auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben will. Wird den Fabrikanten aber die unumgänglich nötige Bewegungs-

freiheit genommen, so beschäftigen sie keine Heimarbeiter mehr und damit kommt Not und Elend in viele tausend Familien.

Wollen die Fabrikanten etwa dann die Arbeit selbst machen? Gerade Oberfranken mit seiner hausindustriell betriebenen Schuhfabrikation, Weberei und Stickerie ist der dort üblichen schlechten Löhne wegen vertriebt.

Das Zentrum als Gegner der Gleichberechtigung. Das Zentrum hat sich in Bayern offen dagegen ausgesprochen, daß Sozialdemokraten als Beamte, Angestellte oder Arbeiter in Staatsbetrieben beschäftigt werden. Und im preussischen Landtag hat es durch den Abgeordneten Busch dem Landwirtschaftsminister seine Zustimmung ausdrücken lassen, als dieser verkündete, daß Sozialdemokraten in der staatlichen Forstverwaltung nicht einmal als einfache Waldarbeiter angestellt würden.

Der Vorwärts hat darauf hingewiesen, wie seltsam sich ein solches Verhalten ausnimmt bei einer Partei, die über die geringste Beeinträchtigung eines Ultramontanen ein lautes Geschrei über verletztes „Parität“ anzustellen pflegt. Hierzu sei noch bemerkt, daß das Zentrum, das keine Sozialdemokraten als Beamte oder Staatsarbeiter, das vor allem auch keine sozialdemokratische Agitation unter staatlichen Angestellten dulden will, es als selbstverständlich betrachtet, in seiner Agitationszentrale in M.-Gladbach für Beamte sogenannte „soziale Kurse“ abhalten zu dürfen, die natürlich keinem andern Zwecke als der Agitation für die Zentrumspolitik dienen.

Sodann erläßt der Volksverein für das katholische Deutschland die Einladung zu einem solchen Kursus, die sich wendet „an alle öffentlichen Beamten: Verkehrsbeamte der Post und Eisenbahn, Beamte der Justiz, der Zoll- und Steuerverwaltung, Gemeindebeamte usw.“ Der Kursus dauert eine Woche und zwar vom 6. bis 11. März. Die Thematika, die dort behandelt werden, klingen unerschrocken, aber man weiß aus der Tätigkeit des Volksvereins zur Genüge, daß diese Zentrumsorganisation nichts tut, was nicht der kirchlichen Sache zugute kommt.

Seine Brüder. Die christlich soziale Wochenchrift: Die Arbeit, das Organ der Behrens-Leute im Westen, legt in seiner letzten Nummer die Gründe dar, weshalb die Christlichsozialen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit der Aufstellung eigener Kandidaten vorgehen. Der Artikel richtet sich besonders gegen die Nationalliberalen, von denen es heißt:

Für viele gut christlich und national empfindende Kreise wurde es mit der Zeit immer mehr eine innere Unmöglichkeit, noch weiter mit der nationalliberalen Partei zusammenzugehen. Die nationalliberale Partei hatte dafür viel zu viel christliche und trotz ihres Namens „nationalliberal“ zu viele Persönlichkeitswerte zerstört; und gerade auf dem Gebiete der sozialen Frage schrien ihre Sünden zum Himmel. Aus dem schroffen Herrenstandpunkt stehend, welcher der aufstrebenden Arbeiterkraft ihre Rechte verweigerte und verknümmerte, trieb sie einen großen Teil derselben in die Hände der Sozialdemokratie. Diejenigen, die noch nicht an ihren christlichen und nationalen Idealen irigeworden waren, mußten sich die schändlichsten Verdächtigungen und Bekämpfungen gefallen lassen. Die christliche Gewerkschaftsbewegung weiß es ganz genau, welche Wunden nationalliberaler Terrorismus und Verblendung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung geschlagen hat.

So geht es noch eine Weile fort. In seinem Eifer denkt das Blatt gar nicht daran, daß im Kreise Hagen-Schwelm die Christlichsozialen mit den Nationalliberalen, deren Sünden zum Himmel schreien, ein Bündnis für die kommende Reichstagswahl geschlossen haben. Aber diese Sorte Politiker schlägt sich und vertritt sich.

Verichtigung. Unter: Folgen der Tabaksteuer muß es in Nr. 7 unsres Blattes bei Blotho nicht heißen, daß bei „dieser Firma“ (Langhans u. Jürgensen, Hamburg), sondern daß bei der Firma Walter Jürgensen u. Co. seit einiger Zeit Stückzahl besteht, soweit Formarbeiter in Betracht kommen.

Berichte.

Altona a. E. Mitgliederversammlung am 28. Januar bei Brandt, Große Bergstraße 136. Die Abrechnung vom 4. Quartal, von Rathgeber verlesen, zeigte eine Einnahme von 3366.10 Mark, eine Ausgabe von 3465.97 Mk., mithin eine Mehrausgabe von 99.87 Mk. Kassa: Einnahme 939.29 Mk., Ausgabe 1987.94 Mk. Mitgliederbestand: 368 männliche, 51 weibliche, zusammen 419. Die Zahl der Arbeitslosen betrug 122 mit 1753 Tagen; an Unterstützung wurden 1884.05 Mk. bezahlt. Krant waren 86 Mitglieder an 2394 Tagen; an Krankengeld wurden 2739.70 Mk. ausbezahlt. Die Herberge wurde von 115 Kollegen benutzt (davon 92 organisiert) in 486 Nächten. Den Bericht vom Heimarbeiterstag in Berlin erstattete Kollege Henke in ausführlicher Weise. Hierauf erfolgte die Wahl der Ortsverwaltung. Als 1. Bevollmächtigter wurde G. Diertag, als 2. H. Rathgeber, als 3. J. Keller, als Revisoren A. Langensien, H. Wagenführer und Schwinow gewählt. Den Kartellbericht gab H. Kofarkis, wobei er auch auf die Kinderbeschulungskommission hinwies, wo noch ein großes Arbeitsfeld wäre, bis die Kollegen besser verdienstlichen könnten. Für den ausgeschiedenen Kollegen Asendorf wurde Dümel als Kartelldelegierter gewählt. Im Verschiedenen wurde auf das Buch vom Dürerbund, Garzinga, hingewiesen, welches in der Diskussion auch den Kollegen empfohlen wurde.

Ghemmich. Am 6. Februar fand im Restaurant Planenische Bierhalle eine Mitgliederversammlung statt. Der 2. Bevollmächtigte Oskar Richter verlas die Abrechnung vom 4. Quartal 1910, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Bei einer Einnahme von 568.84 Mark verblieb ein Kassenbestand von 290.31 Mark. Als 1. Bevollmächtigter wurde unser alter bewährter Kollege Emil Scherzer wieder einstimmig gewählt. Da Kollege Oskar Richter eine Wiederwahl zum 2. Bevollmächtigten unter allen Umständen ablehnte, wurde Kollege Georg Lindner an seine Stelle gewählt, während als 3. Bevollmächtigter wieder Otto Ruch gewählt wurde. Zu Revisoren wurden Oskar Barth, Oskar Richter und Fritz Seeg einstimmig bestimmt. Ins Gewerkschaftskartell wurde für dieses Jahr Otto Ruch entsandt. Auch diese Versammlung war wieder schwach besucht. Mitglieder, soll denn diese Rauheit immer so fort gehen? Ein paar Stunden wird doch jeder im Vierteljahr übrig haben! Pflicht eines jeden Mitglieds ist es nicht nur, die Beiträge zu bezahlen, sondern auch, die Versammlung zu besuchen, um mitzubedenken und mitzuwirken, die Lage der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen zu haben. Dieses ist auch für die nach hier steuernden, auswärtigen Mitglieder. Also nochmals, besucht in Zukunft eifriger unsere Versammlungen!

Al.-Kroenbourg. In unsrer Jahresversammlung vom 29. Januar gab der 2. Bevollmächtigte die Abrechnung vom 4. Quartal, die von den Kontrollleuten geprüft und für richtig erklärt wurde. Trotz des noch recht schlechten Geschäftsgangs in

der ersten Jahreshälfte, der auch jetzt noch in manchen Geschäften andauert — veranlaßt durch die Tabaksteuer — konnte der Mitgliederstand wesentlich erhöht werden. In einem Jahresrückblick streifte Kollege R. Schwab kurz die wichtigsten Vorkommnisse des verfloffenen Jahres, insbesondere die Lohnbewegungen und deren Erfolge bei den Firmen B. Willens und J. M. Kopp hervorhebend. Auch die hinterlistige Art und Weise, mit der das christliche Organ die Lohnbewegung bei letzterer Firma zweimal höhnisch glorierte, fand ihre gebührende Beleuchtung. Nachdem noch die Mitglieder auf die verschiedenen Neuerungen im Statut verwiesen waren, wurde zur Wahl der Bevollmächtigten und Kontrollleuten geschritten. Der seitherige Vorsitzende, Kollege Sturm, der zur Zufriedenheit aller Mitglieder seinen Posten bekleidete, verzichtete wegen seines Gesundheitszustands auf eine Wiederwahl. An seine Stelle wurde Kollege Kopp neu, die Kollegen A. Schwab und L. Zimmermann wiedergewählt. Gleichfalls wiedergewählt wurden die Kollegen P. Fricke, Joh. P. Schwab und Joh. Kollert als Kontrollleute. Zum Hauskassierer wurde wiederum M. Weisbecker bestimmt. Zur Frage der Verlegung des Kartellbüros vertraten die Kollegen die Meinung, daß, falls die Verlegung durchgeführt werden soll, als zukünftiger Sitz nur Hanau in Betracht kommen könne, da unsere Industrie in der Umgebung von Hanau stark verbreitet ist und von dort aus auch der Kahlgrund gut zu erreichen ist. Das Lokal Osthaus zur Krone wird wiederum beibehalten. Einige Beschwerden, die fast nur die Hausarbeiterinnen betreffen, wurden zur Sprache gebracht und zeitigten eine rege Diskussion. Mit einem kräftigen Mahnwort an die Kollegen, auch in diesem Jahre treu zu unsrer Verbandssache zu stehen und in der Agitation nicht zu erlahmen, fand die Versammlung ihr Ende.

Kaisersbach. Laut § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie um Aufnahme folgender Entgegnung auf den Artikel gegen meine Firma in Nr. 6 des Tabakarbeiter vom 5. Februar 1911:

1. Es ist unwar, daß die Wochenlöhne der Zigarrenmacher 7—18 Mark im Afford standen.

Der Durchschnittslohn der Arbeiter war in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1910 laut Lohnliste 18.80 Mark, und zwar 18—30 Mark.

2. Es ist unwar, daß viele Arbeiter an Tuberkulose starben. Seit dem 30-jährigen Bestehen der Firma sind nur zwei Arbeiter an dieser Krankheit gestorben. Der erste war erblich belastet. Vater und Bruder (beide in der Landwirtschaft tätig) sind an gleicher Krankheit gestorben.

Der letzte war nebenbei Trompeter, der als solcher öfter bis spät in die Nacht auf Tanzmusik mitspielte und sich nach allgemeiner Annahme hierbei durch übermäßige Anstrengung der Lunge seine Krankheit zugezogen hat.

3. Es ist unwar, daß den Arbeitern oder Arbeiterinnen Waren ausgegeben wurden.

Dieselben wurden nie und in keiner Weise benötigt, ihren Warenbedarf in meinem Geschäft zu decken und ist der erwähnte Fall gänzlich aus der Luft gegriffen.

Zu erwähnen habe ich noch, daß seit Jahren eine Anzahl meiner Arbeiter Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes waren, ich jedoch keine Veranlassung nahm, hiergegen einzuschreiten, bis im letzten Herbst ein Agitator die Arbeiter gegen die Fabrikordnung aufreizte und ihnen einen Rückhalt am Verband versprach. Hierdurch wurde mir die Ueberwachung der Fabrikordnung erschwert und ein Weiterarbeiten mit den Leuten unmöglich.

Hochachtung vpa. J. Schabaram. D. Schabaram.

Neufelshaus (S.-M.). In der letzten Versammlung hielt Kollege Wiesen-Erfurt einen Vortrag über das Thema: Der Kampf der Tabakarbeiter um ihre Existenz und der Arbeiterverband in der Tabakindustrie. Der Redner verstand es, durch seine Ausführungen den Anwesenden klar zu machen, wie schwer seit Jahrzehnten Steuerprojekte und beschlossene Zollerhöhungen auf der Industrie lasteten und welches Elend erst letzthin die Annahme des Wertzolls hervorgelassen hat. Unablässig aber bleiben die Unternehmer auf dem Herrenstandpunkt stehen und vereinigen sich zu Ringen (Fabrikantenvereinigungen), welche dem großen Arbeiterverband, welcher voriges Jahr in Berlin gegründet wurde, entgegenzutreten. Der Zweck dieses Vorgehens ist, gemeinsam durch ganz Deutschland den Tarifbewegungen der Tabakarbeiter entgegenzutreten. Um alle Schikanen der Arbeitgeber und der Meister abzuwehren, sei auch in Neufelshaus eine starke Organisation nötig. Wollte doch der Zigarrenfabrikant Bauh in Pölsig hier am Orte eine Filiale einrichten, der dem in Pölsig alle Verhandlungen daran knüpfen, daß Herr Bauh den Armeiten der Armen (den Abtrüppern) keine Lohnerhöhung geben will. Nachdem der Referent mit einem kräftigen Schlusswort beendet hatte, forderte Kollege Neufelshaus die anwesenden unorganisierten Kolleginnen auf, sich dem Verbande anzuschließen, worauf auch einige Aufnahmen gemacht wurden. Der Kartellvorsitzende Genosse Seidel-Neufelshaus gab ein Schreiben bekannt, welches den andern am Orte und dem Kartell angeschlossenen Gewerkschaften übersandt worden war auf Anregung des Kollegen Neufelshaus in einer Kartellung. Zweck des Schreibens war, in den Gewerkschaftsversammlungen darauf hinzuweisen, daß Schmuckkonkurrenz in Neufelshaus betrieben wird, und die Kolleginnen, welche den Handel betreiben (Bahnbeamtenfrauen u. dgl.), es nicht nötig haben, sich unsern Verbänden anzuschließen. Deshalb sei notwendig, diese Fabrikate zu meiden, zumal diese Fabrikate nicht einmal auf eigene Rechnung angefertigt werden, sondern erst vom Brotherrn bezogen (doch nur, um gut zu stehen) und dann verkauft werden. Darauf wurde die Zählstelle Neufelshaus gegründet. Beschlossen wurde, daß der Genosse Seidel vorläufig die Geschäfte besorgt, das Kassieren der Beiträge hat die Kollegin Geba übernommen für Neufelshaus, für Zipsendorf-Brosen der Genosse Paul Gröbe-Zipsendorf. Mit dem Wunsche, daß die Zählstelle blühen und gedeihen möge und daß die Mitglieder immer so zahlreich in den Versammlungen erscheinen mögen, wurde die Versammlung vom Kollegen Reupke geschlossen.

Neudamm. Am 25. Januar fand hier eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl der Ortsverwaltung und der Revisoren; 2. Entlassung eines Kartelldelegierten; 3. Antrag des Gewerkschaftskartells, betr. Sozialfrage. Antrag der Ortsverwaltung an das Gewerkschaftskartell betr. die Arbeits- und Lehrverhältnisse der Zigarrenfabrik M. Fleiß (Jng. Gebr. Fleiß); 4. Verschiedenes. Beim 1. Punkt der Tagesordnung sah sich der bisherige 2. Bevollmächtigte Kollege Mayer gezwungen, das Verhalten des bisherigen 1. Bevollmächtigten einer scharfen Kritik zu unterziehen. Dieser, der Kollege K. Klemmer, erschien vor einigen Tagen bei dem Kollegen Mayer, brachte ihm einiges Material und erklärte kurzerhand, er lege sein Amt nieder. Kollege Mayer lud darauf den Kollegen Klemmer zu dieser Versammlung schriftlich ein, der aber nicht erschien. Kollege Mayer rügte das Verhalten des Kollegen Klemmer; man müsse doch soviel Mut besitzen, um, wenn man Gründe zur Amtsniederlegung zu haben glaubt, sie in der Mitgliederversammlung zu vertreten, denn dort werde man ja auch gewählt. Es habe den Anschein, als würden die Verhältnisse bei der Firma Fleiß, wo der Kollege Klemmer arbeitet, bei dieser Amtsniederlegung mit. Kollege Mayer wurde in diesen Ausführungen allseitig unterstützt. Gewählt wurden dann als 1. Bevollmächtigter Kollege Karl Mayer, als 2. Bevollmächtigter Paul Diekow, als 3. Ernst Trippensee; als Revisoren die Kollegen Otto Rosenau, Otto Benntz und die Kollegin Ida Mayer; als Kartelldelegierter Kollege Ernst Trippensee. Im Punkt 2 wurde dem Antrag des Gewerkschaftskartells zugestimmt, der die einzelnen Gewerkschaften verpflichtet, ihre Versammlungen, Verbandsversammlungen usw. weiter in dem Parteikloß von Conrad abzuhalten, und nur im Notfall das Lokal im Waldesbaum (das jetzt kurzum auch der Arbeiterkraft zur Verfügung steht), und nur nach vorheriger Mitteilung an das Kartell zu

benutzen, da dieses Lokal auf die Dauer für die Arbeiterkraft nicht in Frage kommen dürfte. Sodann wurden die Anträge besprochen, die die Ortsverwaltung im Verein mit der Kartellleitung, wegen der Arbeits- bzw. Lehrverhältnisse bei der Firma Fleiß, an das Kartell richten wollte. Hierbei fand eine lebhafteste Aussprache über die Verhältnisse bei der Firma Fleiß statt. Bei dieser wurde vor kurzem das Seigen der Arbeitsräume verboten und erst nach Vorstellwerden der Kollegen gestattet, jedoch mit der Einschränkung: „nicht zu viel!“ Auffallender und bedauerlicher Weise besteht bei der Firma noch ein Lohnunterschied von 50 Pfg. pro Mille zwischen Rollern und Rollerrinnen. Das Material aber scheint häufig sehr knapp zu sein, besonders das Umblatt; außerdem gibt es Märkte und was für welchen. Solch der Kollege Klemmer probeweise 850 Gramm und eine Rollergin 650 Gramm zu 100 Wicken davon verbraucht. Gewiß liegt das im Interesse der Firma, denn so bekommt sie doch wenigstens die Einlage umsonst gerippt, und das bei einem Widelmacherlohn von 2.25 Mark pro Mille. Auch Strafgelehrer kennt die Firma. So sollten die Widelmacherinnen 20 Pfg. bezahlen, weil zwischen die Rippen Tabak gekommen sei. Da die Räumlichkeiten bei der Firma äußerst beschränkt sind, so ist es kaum zu vermeiden, daß einmal ein Tabakblatt in die Risse für die Rippen gerät. Aber auch solche Widelmacherinnen sollten zahlen, die solche Rippen gar nicht hatten und deren Tabakrippen gar nicht in die fragliche Risse kamen. Nun aber erst das Lehrverhältnis. Da müssen die Eltern, deren Kinder bei der Firma lernen, einen Kontrakt unterschreiben, und was für einen. Wenn man ihn liest, fühlt man sich unwillkürlich in die Zukunft zurückversetzt. Zuerst eine dreijährige Lehrzeit unter allerhand Bedingungen. Und dann der horrenden Lohn. Das erste Jahr 9 (neun) Mark pro Monat, das zweite Jahr 12 (zwölf) Mark, das dritte Jahr 15 (fünfzehn) Mark. Und wenn nun wenigstens die Lehrlinge die Garantie hätten, auch tüchtig in ihrem Fach ausgebildet zu werden und das zu lernen, was sie lernen sollten und für ihr späteres Fortkommen benötigen. Zeit gefehlt! Das Widelmachen wird ihnen nur im Vorüberfliegen gelehrt, so daß sie tatsächlich in einer Fabrik, wo sie sich einmal selbst Widel machen müssen, kaum damit fertig werden könnten. Wir wollen es nicht unterlassen, die Eltern zu warnen, ihre Kinder unter solchen Lehrverhältnissen lernen zu lassen. Es wurde beschlossen, vorläufig noch keinen Antrag an das Kartell zu stellen, den Warenbottich über die Firma zu verhängen. Jedoch soll beim Kartell beantragt werden, was in dem Bestreben, die Verhältnisse, speziell die Lehrverhältnisse bei der Firma zu verbessern, zu unterstützen und zwar durch rührige Propaganda in den einzelnen Gewerkschaften und unter der werktätigen Bevölkerung. Zu Punkt 3 richtete der Kollege Mayer unser nachmaliges Begehren auf die Verhältnisse bei der Firma die Aufforderung an die Kollegen und Kolleginnen, sich nicht irre machen zu lassen und fest zum Verband zu stehen, denn nur durch eine starke Organisation könnten solche Verhältnisse geändert werden. Bemerkte man noch werden, daß die Firma jetzt verlangt, ihre Arbeiter sollen den Verband meiden; sie hat auch das Verbandsbuch einer eingeschickten Kollegen verbrannt. Hoffen wir, daß es den Kollegen bald möglich sein wird, der Firma zu zeigen, daß all ihre Willkür an dem festen Zusammenschluß der Kollegen und Kolleginnen zerbricht, und daß sie durch den Verband gezwungen wird, sich zum Besseren zu bekehren.

Dorf (Niederhein). Am Sonntag, den 29. Januar, fand hierorts eine mäßig besuchte Mitgliederversammlung statt. Da den hiesigen freigeorgisierten Tabakarbeitern kein Lokal zur Verfügung steht, fand dieselbe im Freien statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom 4. Quartal; 2. Jahresbericht pro 1910; 3. Wahl der Ortsverwaltung; 4. Verschiedenes. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde für richtig befunden und dem Vorstand Decharge erteilt. Den Jahresbericht erstattete Kollege Elie. Aus den Ausführungen geht hervor, daß die hiesige Zählstelle eine Einnahme an Beiträgen von 2198.60 Mark hatte. An sonstigen Einnahmen 90.50 Mark. Dazu der Kassenbestand vom 4. Quartal 1909 von 62.58 Mark; das macht zusammen 2351.68 Mark. An Ausgaben pro 1910 sind zu verzeichnen: Für Arbeitslosenunterstützung und Jahrgeld 47.20 Mark, Umzugs- und Bierbeurteilung 55.95 Mark, Darlehen 24 Mark, an Verwaltungskosten für 4270 verkaufte Marken 149.45 Mark, Porto und Schreibmaterialien 35.40 Mark, an Kranken- und Wohnunterstützung 573.90 Mark, an den Vorstand gefandt 1380 Mark. Das ist eine Gesamtausgabe von 2275.90 Mark. Demnach verbleibt am Schlusse des Jahres 1910 75.79 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 1910 83. Aus diesem klaren Bericht ersehen die Kollegen, daß die Verwaltung in jeder Hinsicht ihre Pflicht getan hat. In puncto Agitation müssen es sich die Kollegen zur Pflicht machen, der Verwaltung mehr wie bisher beihilflich zu sein, denn es ist hier eine altbekannte Tatsache, daß die Agitation nur in den Händen einiger Kollegen liegt, wogegen sich die große Mehrheit davon fernhält. Nicht einmal erwachten sie es für ihre Pflicht, die Mitgliederversammlungen zu besuchen. Steht uns auch kein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen zur Verfügung, so ist es doch doppelte Pflicht der Kollegen, dieselben zu besuchen. Aber leider kann man von diesen stets das Gegenteil bestätigen. In Zukunft muß es besser werden. Auch haben bei der im November v. J. stattgefundenen Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse verdrängte Kollegen nicht ihre Pflicht getan, indem sie ohne jeglichen Grund der Wahlurne fernblieben. Hätten diese Kollegen ihr Wahlrecht ausgeübt, so hätten wir heute nicht nur 4 sondern mindestens 12 Vertreter. Auch dieser große Fehler muß ausgeglichen werden, wenn man bedenkt, daß nur wir allein gegen den gesamten christlich-nationalen Mißbrauch stehen. Beim Punkt Vorstandswahl wurden der 1. Bevollmächtigte Elie, und der 2. Bevollmächtigte Kollege Heinrich Köster einstimmig wiedergewählt. Neugewählt als 3. Bevollmächtigter wurde Kollege Dietrich Wienands und als Kontrollleure wurden die Kollegen Joh. Elmer, Otto Ballinga und Wilhelm Stinnes gewählt. Im Punkt Verschiedenes hatte niemand etwas vorzubringen und somit war Schluß der Versammlung. Kollegen und Kolleginnen! Aus all den vorher Gesagten geht hervor, daß es hier noch in vielen Punkten sehr hapert. Die Kollegen und Kolleginnen müssen sich mehr eingelesen sein ihrer Organisationszugehörigkeit. Durch Fernbleiben von allen vom Verband vorgenommenen Aktionen verbessert man die Lage der Arbeiter nicht, im Gegenteil, sie wird dadurch noch verschlechtert. Wollen wir unsre Positionen weiter behaupten, so müssen wir nicht eher ruhen, bis auch der letzte Tabakarbeiter und Arbeiterin dem Deutschen Tabakarbeiterverbande beigetreten ist. Darum, Kollegen, auf zur gemeinsamen Arbeit, zu gemeinsamen Kämpfen zur Befreiung der Arbeiterklasse! Einem in die Mitgliederversammlungen! Einem in die Organisation!

Rheba. Die Generalversammlung fand am 28. Januar statt. Die Abrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 428.00 Mark ab. Da dieselbe von den Bevollmächtigten und Kontrollleuten geprüft und für richtig befunden war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf gab selbiger einen kurzen Jahresbericht. Die in jedem Monat stattfindenden Mitgliederversammlungen ließen an Besuch leider zu wünschen übrig; in einer davon referierte Gauleiter Schlichter. Die Mitgliederzahl hielt sich im Jahre 1910 immer auf derselben Höhe; wir zählten am Schlusse des 4. Quartals 1909 73 Mitglieder, und an den einzelnen Quartalsabschlüssen des Jahres 1910 75, 76, 75 und 74 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen in den einzelnen Quartalen 420.35 Mark, 443.70 Mark, 452.87 Mark, 428.09 Mark, insgesamt also 1745.01 Mark. An den Vorstand wurden 1163 Mark gefandt, und es verblieb am Schlusse des 4. Quartals ein Kassenbestand von 14 Mark. Bei der Neuwahl des Vorstands wurden die alten Kollegen wiedergewählt; als Kontrollleure wurden die Kollegen A. Dehrt, G. Steller und H. Plügge wiedergewählt. Unter Verschiedenes wurde noch einige örtliche Angelegenheiten besprochen und hierauf die leider schlecht besuchte Generalversammlung geschlossen.

Der 8. Gau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes im Jahre 1910.

Mit betrübendem Gefühl und ganz ohne Hoffnung, daß sich der durch die Tabaksteuer ruinierte Geschäftsgang recht bald wieder heben werde, begannen die Tabakarbeiter das Jahr 1910. Und nicht mit Unrecht erblickten sie gerade in den ersten Monaten des neuen Jahres die Zeit, wo das Unheil der Steuer die meisten Opfer fordert, und so kam es auch, die Zahl der Arbeitslosen und Geschädigten stieg von Woche zu Woche, das Unheil erreichte gerade im ersten Halbjahr 1910 die höchste Wirkung.

Wenn diese Steuer im Norden, und besonders in Westfalen, ungeahnte Schäden für unsere dortigen Kollegen brachte, so darf nicht vergessen werden, daß auch in Unterbaden und in der Pfalz wenig, ja gar keine Tabakarbeiter vorhanden sind, die durch die Steuer nicht wochenlang arbeitslos waren und dann bei verkürzter Arbeitszeit einen ungeheuren Schaden erlitten, da die Unterstützung des Staates, auf Antrag des christlichen Gewerkschaftssekretärs Giesberts und der Zentrumsparthei, bloß $\frac{3}{4}$ des Lohnes betrug, und somit die armen badischen Tabakarbeiter um $\frac{1}{4}$ ihres seitherigen Lohnes schädigte. Da die Regierung entgegen dem Beschluß des Reichstags die Unterstützung ab 16. Juli kürzte, um sie am 3. Dezember ganz ruhen zu lassen (denn die Voraussetzungen, die zu den besonderen Fällen gehören, um Unterstützung zu erhalten, werden selten zutreffen), und diese Handhabung des Gesetzes damit zu verteidigen sucht, daß sie erklärt, der Geschäftsgang sei schon ein halbes Jahr in seinen alten Bahnen angelangt, sei auch aus dem Süden gemeldet, daß die Tabaksteuer jetzt noch ganz erhebliche Spuren zeigt.

So sind in Edingen noch ca. 20 Arbeitslose, in Oggersheim wird bis heute noch in einem Betrieb mit 25 Arbeitern bloß 5 Tage gearbeitet. In Neckarhausen hat ein Fabrikant seine Leute bis auf drei entlassen, ein anderer die Arbeitszeit bis auf 6 Stunden täglich reduziert, und in Ladenburg ist ein Fabrikant unter der drückenden Steuer zusammengebrochen, dadurch sind abermals 6 Arbeiter brotlos. So könnte man noch eine Reihe von Fällen der Wirkungen der Steuer aufzählen.

Daß angesichts dieser bedrückenden Verhältnisse die Lohnbewegungen im ersten Halbjahr nicht in den Vordergrund treten konnten, ist selbstverständlich, desto mehr aber konnte im zweiten Halbjahr die Rede davon sein, wo in einer ganzen Reihe von Orten in mehreren Betrieben für mehrere hundert Arbeiter das Lohnverhältnis gebessert werden konnte.

Keinesfalls soll damit ausgesprochen werden, daß die Löhne, wo Aufbesserung erfolgte, nunmehr solche seien, die den Lebensverhältnissen entsprechen. Die Lohnverhältnisse bei den Tabakarbeitern im Süden sind durch die jahrelange Beharrlichkeit so weit zurückgeblieben, daß wahrlich noch viel dazu gehört, bis man sie als annehmbar bezeichnen könnte.

Unter den Bewegungen, die ja fast alle ohne Streik erledigt wurden, ist eine besonders wert, näher behandelt zu werden. Es ist dies der Lohnkampf der Firma Mertens in Ruffloch. Nachdem Mertens fast gar keine Zugeständnisse gemacht hatte und die Arbeiter der andern Fabriken Mertens, außer der in Diehlheim, die Kündigung einreichten, in den Streik traten und so fast das ganze Geschäft lahmlegten, da kam der Arbeitgeberverband und verkündete die Aussperrung. Zunächst beschränkte er sie auf Ruffloch, wo einem Drittel der dort beschäftigten Arbeiter gekündigt wurde. Die Kündigung wurde nach dem Abc vorgenommen und Organisierte sowie Unorganisierte davon betroffen. Es war dies der erste Schritt des Arbeitgeberverbandes hier im Süden in der Tabakindustrie. Dabei hat er kund getan, daß er anständige Forderungen der Arbeiter gar nicht kennt, die, wie bei seiner Gründung ausgesprochen wurde, Berücksichtigung finden sollten. Denn die Forderung der Arbeiter hatte den Faden des Rechts noch gar nicht einmal in ihrer Höhe berührt, und trotzdem solche Maßnahmen! Statt vernichtet zu werden, ging die Arbeiterorganisation gestärkt aus diesem Kampf hervor. Unter den Gefährdeten befanden sich auch manche, die sich nicht organisierten, um mit ihrem Arbeitgeber in Angelegenheiten zu geraten, auch die sind von ihrer Meinung gründlich geheilt, und auch diese haben gemerkt, daß der kapitalistische Profitmacher keine Grenzen seiner Ausbeutungsgelüste kennt. Nach acht Tagen nahm der Arbeitgeberverband seine ausgesprochene Kündigung wieder zurück, mit dem Bemerkten, Mertens habe falsche Angaben in der Lohnhöhe gemacht. Damit war die Aussperrung erledigt. Unsere Mitglieder sowie der übergroße Teil der andern beiden Tabakarbeiterorganisationen wollten die Kündigung des Drittels der Arbeiter mit Herausnahme der andern beiden Drittel beantworten. Dies wollte aber nicht die Zeitung unserer „christlichen“ Kollegen. Ihnen wird die Handlungsweise des Herrn Mertens ein Ketter in der Not gewesen sein, denn sonst müßten wir vielleicht heute wieder einmal Gelegenheit nehmen, die ehrliche Taktik der Christlichen bei Lohnkämpfen unter die Lupe zu nehmen.

Wenn so der Arbeitgeberverband den Unternehmer im Stich ließ und seinen Entschluß, die Aussperrung noch weiter auszudehnen, nicht verwirklichte, so haben doch die Tabakarbeiter aus dem ganzen Vorgehen der Unternehmer bei diesem Lohnkampf die Lehre zu ziehen, daß uns derartige Kämpfe in Zukunft um so mehr drohen. Wir haben deshalb notwendig, uns vorzubereiten, zu rüsten, zu schulen, um auch derartige Kämpfe siegreich führen zu können. Dazu gehört aber auch: täglich, stündlich agitieren, organisieren und neue Streiter an uns anschließen. Der Aufschwung unserer Mitgliederzahl ist angesichts der Verhältnisse, wie sie im letzten Jahre lagen, ein ganz bedeutender. Der Erfolg krönt die Tat unserer Arbeiter!

Es stieg die Zahl der Zahlstellen von 27 auf 28, die Zahl der Mitglieder von 1432 auf 2057, also um 625, davon allein im letzten Quartal um rund 500.

Der Zuwachs ist zufriedenstellend, nicht aber gibt er Anlaß, nunmehr die Hände in den Schoß zu legen, sondern er muß in uns die Kraft erhöhen, mit neuem Mut auch in diesem Jahre an die Arbeit zu gehen, um die vielen Tausende von Lohnslaven in der Tabakindustrie aufzuklären und unserer Organisation zuzuführen. Die Gewerkschaften haben eine Macht erlangt, ihr Dasein ist nicht mehr ohne Bedeutung, der Arbeiter kann ihrer nicht mehr entbehren und jeder einzelne, der nicht beiträgt, um den geringen Wochenbeitrag für einen andern Zweck zu verwenden, veründigt sich an dem Wohle seiner Kinder.

An die Kollegen und Kolleginnen im 8. Gau richte ich auch im neuen Jahre das Ersuchen, mitzuwirken, mitzuschaffen an dem großen Werk der Befreiung des arbeitenden Volkes aus den Fesseln des ausaugenden Kapitalismus. Jeder tue seine Pflicht, jeder wirke, agitiere und organisiere, dann weisen wir am nächsten Jahresabschluß noch größere Erfolge auf.

Heidelberg.

Christian Stod.

Bewerklichaffliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Bielefeld. Wegen Nichtinnehaltung des Tarifs ist beschlossen worden, bei den Firmen Posther und Blo me die Kündigung einzureichen und von den übrigen Firmen den Abschluß eines Tarifs zu verlangen. — Zugun von Zigarrenarbeitern nach Bielefeld und Umgegend ist fernzuhalten.

Spence (Westfalen). Der Streik bei der Firma Schönhoff u. Niemeyer dauert unverändert fort. Die bereits gemeldete Beendigung des Kampfes ist hinfällig geworden, weil die Firma und deren Meister die getroffene Vereinbarung, die Maßregelung eines Arbeiters zurückzunehmen, nicht gehalten hat. Der Zugun ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Treffurt. Die Firma G. Gernershausen bewilligte ihren Juristern für Deckblattaussehen für 2. Länge 20 Pfg., für 3. Länge 25 Pfg. pro Mille. Außerdem wurden mehrere andre Mißstände im Arbeitsverhältnisse, wie Bezahlung für Heizung der Räume, abgesehafft.

Braunschweig. Die Firma Friedr. Bradmann bewilligte eine Lohnzulage von 30 Pfg. pro Mille.

Emmrich o. Rh. Bei der Firma A. Balmer sind ernste Differenzen ausgebrochen. Vor Zugun wird gewarnt, da auch bei der Firma Estogan Entlassungen vorgenommen wurden.

Schönau (Württemberg). Der Abwehrkampf bei der Firma Gotthilf Schrägele dauert unverändert fort. Vor Zugun wird gewarnt.

Kaisersehl i. d. Eifel. Die Firma Schabarum sperrte alle Arbeiter aus, weil diese es ablehnten, einen Revers zu unterschreiben, in dem sie erklären sollten, aus der Organisation auszutreten. Die Aussperrung dauert fort. Der Geist der Aussperrten ist ein guter. Vor Zugun wird dringend gewarnt.

Gera (Neuh. i. L.). Der Streik bei der Firma Laspe u. Co. dauert fort. Vor Zugun wird gewarnt.

Pölsig (S.-A.). Der Streik bei der Firma Koh. Bauh dauert fort. Vor Zugun wird gewarnt.

Außerdem ist der Zugun fernzuhalten nach:

Dahme i. M.: Firma H. Gloel.

Ludau (Provinz Brandenburg).

Schwäbisch-Hall: Firma R. Neumann.

Delingshausen und Bippinghausen: Firma Böhle u. Richard.

Koltersdorf. Die Sperre über die Firma Gustav Wustrow besteht weiter.

Die österreichische Tabakarbeiterorganisation hat im vorigen Jahre 1000 Mitglieder gewonnen, so daß die Gesamtzahl am Ende des Jahres ca. 8500 betrug.

Einen bösen Reinsfall hat der Christliche Tabakarbeiterverband in Bergkirchen im Kreise Minden erlebt. Um Mitgliederfang zu treiben, wurde von ihm bei der Firma Janietz u. Meyer vor Weihnachten eine Lohnbewegung inszeniert. Die Firma beantwortete das mit Entlassung der agitatorisch tätig gewesenen Kommissionsmitglieder. Nun glaubten die christlichen Tabakarbeiter in ihrem Verbande Schutz zu finden. Doch da hatten sie falsch gerechnet. Der Vorsitzende Camann und der Bezirksleiter Köbs traten in Aktion. Und der Erfolg war: 17 Arbeiter blieben auf der Strecke. Zur Durchführung der Lohnbewegung wurde nicht der geringste ernsthafte Versuch gemacht. Nur schade, daß an diesem glänzenden Reinsfall der Christlichen keine freigeorganierten Tabakarbeiter beteiligt waren, sonst hätte man im christlichen Lager wenigstens einen Schuldigen gehabt.

Berichte.

Bünde-Ennigloh. Am 29. Januar fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Zunächst erstattete Kollege Wilh. Vogtländer den Kassenbericht vom 4. Quartal. Die Einnahme betrug 2167.15 Mark, die Ausgabe 1650.57 Mark, der Barbestand 516.58 Mark. Zur Ausgabe gehören: Unterstützung an 23 arbeitslose Kollegen 187.10 Mark, an 31 Kranke und Wöchnerinnen 623.35 Mark, an den Vorstand wurden gesandt 600 Mark. Bei der Neuwahl des Vorstands wurden als 1. Bevollmächtigter Kollege G. Klitter, als 2. Kollege Wilh. Vogtländer, als 3. Kollege Heinr. Grotthaus wieder, als Kontrolleure die Kollegen Hermann Meyer, Wilh. Zimmermann und S. Klusmann neu gewählt. Alsdann erhielt Kollege Schumann-Minden das Wort. Derselbe verstand es in seinem vortrefflichen Referat, den Mitgliedern klar zu legen, daß es nur durch eine gute Agitation möglich ist, neue Mitglieder zu gewinnen, um die Zahlstelle groß und stark zu machen. Hierauf wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus Bezirks- und Fabrikleitern, damit die Agitation in der ganzen Zahlstelle

betrieben werden kann und so auch die letzten Kollegen und Kolleginnen dem Deutschen Tabakarbeiterverband zugeführt werden können. Nach einem kurzen Schlußwort des 1. Bevollmächtigten Gottlieb Klitter wurde die Versammlung geschlossen.

Deligsh. Am 6. Februar fand im Lindenhof eine öffentliche Tabakarbeiter- und -Arbeiterinnenversammlung statt, in welcher Gauleiter D. Wenzel über: Heimarbeiterschutz in der deutschen Tabakindustrie referierte. Er beleuchtete diese Gesetzesvorlage von allen Seiten und kam zu dem Schluß, daß nur einige kleine Verpflichtungen den Fabrikanten (Lohnabstellen, Lohnbücher, Arbeitszettel), den Arbeitern aber die schwersten Lasten aufbürdet werden sollen. In der Heimarbeit werden bekanntlich erschreckend niedrige Löhne gezahlt. Durch überlange Arbeitszeit, durch das Mitarbeiten der Frauen und Kinder und endlich durch Mieten von kleinen, billigen Wohnungen sucht sich der Heimarbeiter kümmerlich durchs Leben zu schlagen. Nach dem Heimarbeitengesetz hat nun die Behörde das Recht, Bestimmungen zu treffen über Größe und Beschaffenheit der Räume, in denen gearbeitet wird, und sie kann in kleinen, ungesunden Räumen die Heimarbeit überhaupt verbieten. Das alles zeigt den Tabakarbeitern, daß nur ein genügend hoher Lohn sie vor dem Neutersten schützen kann. Deshalb wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, die Tabakarbeiterschaft von Deligsh solle in eine Lohnbewegung eintreten. Einstimmig wurde dieser Antrag angenommen. Das weitere in dieser Sache soll der Gauleiter in Gemeinschaft mit der Ortsverwaltung veranlassen.

Kollegen und Kolleginnen! Der Beschluß ist gefaßt. An Euch liegt es nun, ob er siegreich durchgeführt werden kann, nur die Organisation bietet Gewähr dafür. Darum agitiert, bis der letzte Kollege im Verande ist; zu verlieren haben wir nichts, gewinnen aber können wir alles. Lasse sich niemand durch Drohungen der Fabrikanten einschüchtern, denn diese sind ohne unsere Arbeitskraft nichts. Wenn so jeder seine Schuldigkeit tut, dann können die Deligsh'schen Tabakarbeiter der Zukunft ruhig entgegensehen, dann wird auch für sie bald ein menschenwürdigeres Dasein geschaffen werden können.

Freiburg i. Sa. Am 28. Januar wurde eine Mitgliederversammlung abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1910; 2. Desgleichen vom Lokalfonds; 3. Neuwahl der Verwaltung und Kartellbelegierten; 4. Kartellbericht; 5. Gewerkschaftliches. Zu Punkt 1 gibt Kollege Schmidt die Abrechnung bekannt. Dieselbe ergibt eine Einnahme von 4155.75 Mk. und eine Ausgabe von 3532.78 Mk., so daß ein Kassenbestand von 612.97 Mk. verbleibt. Bei Prüfung derselben wurde alles in bester Ordnung vorgefunden und auf Antrag der Revisoren die Verwaltung einstimmig entlastet. Zu Punkt 2 gibt Kollege Hiel die Abrechnung der Lokalkasse bekannt. Die Einnahme beträgt 138.23 Mk., die Ausgabe 88.09 Mk., es verbleibt demnach ein Kassenbestand von 50.14 Mk. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Zu Punkt 3, Neuwahl der Ortsverwaltung, wurden die Kollegen Ernst Schmidt als 1. Bevollmächtigter, Otto Müller als 2. und Paul Klose als 3. wiedergewählt. Als Revisoren wurden gewählt: Louis Zimmel, Wilhelm Probst und Helene Heyne. Die Kollegen Heyne und Klose wurden als Kartellbelegierte wiedergewählt. Den Kartellbericht erstattete Kollege Heyne. Er gibt bekannt, daß das Gewerkschaftskartell eine Neueinrichtung getroffen hat, und zwar: durchreisende organisierte Kollegen während der Weihnachtsferien zu unterstützen. Die Ausgaben hierzu sollen von den Gewerkschaften aufgebracht werden. Letzte Weihnachten betrug die Unterstützung 28.40 Mk. In der Diskussion hierüber wurde beschlossen, den unfrer Gewerkschaft zukommenden Teil aus der Lokalkasse zu entnehmen. Ferner wird bekannt gegeben, daß von nun an die Kartellkassen alle vier Wochen stattfinden. Es wird noch über die schlechte Wahlberechtigung zur Gewerbegerichtswahl gesprochen, denn von 700 eingeschriebenen Wählern hatten nur 262 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Kollege Heyne gibt den Jahresbericht des Gewerkschaftskartells bekannt und hebt hervor, daß am Schluß des Jahres eine Zunahme von 300 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Demnach ist die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder am Orte auf 2000 gestiegen. In der Debatte macht Kollege Böhm treffliche Ausführungen über die Notwendigkeit der Gewerbegerichtswahlen und gibt einige Verhandlungen des Gewerbegerichts bekannt. Zu Punkt Gewerkschaftliches wird bekannt gegeben, daß vom Konsumverein an arbeitslose Mitglieder Brotmarken verausgabt werden, selbige sind vom Kollegen Heyne zu entnehmen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Seppenhelm. Eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung fand hier am 5. Februar statt. Kollege Reif, der die Versammlung leitete, begrüßte die Anwesenden, unter denen sich besonders viele Kollegen und Kolleginnen aus Lauenbach befanden. Der Referent, Kollege Stod-Heidelberg, der über das Thema: Die Tabakarbeiter im Kampf ums Dasein sprach, führte den Anwesenden die traurige Lage der Tabakarbeiter klar vor Augen. Trotzdem alle möglichen Lebens- und Gebrauchsartikel im Preise kolossal gestiegen seien, sei der Lohn der Tabakarbeiter in vielen Gegenden viel schlechter als der von unsern Kollegen in Norddeutschland schon vor 40 Jahren bekämpfte Zuchtlohn. Eine Folge der schlechten Bezahlung sei, daß die Luderfusse immer größeren Umfang unter den Tabakarbeitern annimmt und so den Gesundheitsstand ruiniert. Er besprach sodann die Taktik der Unternehmervereinigungen bei Lohnkämpfen und betonte, daß uns große Kämpfe bevorstünden, die wir mit dem koalitierten Unternehmertum führen müßten. Wollen wir ernstlich daran denken, uns Lage zu verbessern, so kann das nur geschehen, wenn jeder einzelne mit agitiert, die Kollegen aufklärt und sie der Organisation zuführt. Nur dann sind wir gegen die Maßnahmen der Scharfmacher geschützt, und nur dann werden wir unsere Verhältnisse verbessern können. Diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an, die sich im Sinne des Referats bewegte. Der Vorsitzende ermunterte zu festem Zusammenhalt und schloß dann die imposante Versammlung.

Leipzig. Am 28. Januar tagte hier im Volkshaus eine Mitgliederversammlung, in der Gauleiter Kollege Wenzel einen interessanten Vortrag über: Das Heimarbeiterschutzgesetz hielt. Darauf gab Kollege Busch den Jahresbericht. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurden die Kollegen Busch als 1., Franz als 2., Henjel als 3. Bevollmächtigter, sowie die Kollegen Opitz, Drasdo und Kienge als Revisoren gewählt. Als Kartellbelegierter wurde Kollege Pietich bestimmt. In die Tariffkommission wurden die Kollegen Opitz, Pietich, Drasdo und Böhm gewählt. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, daß unser Vergnügen bis zum 25. Februar verschoben worden ist, und aufgefördert, für daselbe recht rege Propaganda zu machen.

Philippsburg. Eine öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter rief am 6. Februar die Arbeiter unserer Branche zusammen. Waren auch nicht alle der Einladung gefolgt, so konnten die Erschienenen als Kerntruppe gelten, die für den weiteren Ausbau der Organisation sorgen wird. Kollege Stod-Heidelberg referierte und verstand es, die Anwesenden zu fesseln, so daß seine Ausführungen ungeteilten Beifall fanden. Eine Zahlstelle zu gründen hielt man noch nicht für notwendig, die Bei-

träge werden noch von Meilingen aus kassiert. Die Kollegen Böhner und Herdmann-Meilingen setzen dann auch noch den Anwesenden klar auseinander, wie man am wirksamsten agiert. Demnach wird eine planmäßige Hausagitation stattfinden, die hoffentlich das erwünschte Resultat bringen wird. Auch in Philippaburg muß es vorwärts gehen, und unsere mühevollen Arbeit wird dort gewiß noch Belohnung finden, denn die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind auch dort nicht besser als in andern badischen Orten.

Seiffenröder. Am 19. Februar fand unsere Hauptversammlung statt, die leider sehr schlecht besucht war. Von der Ortsverwaltung wurde die geprüfte Abrechnung sowie ein kurzer Jahresbericht gegeben. Den Jahresabschlussbericht erstattete Kollege P. Hirsch. Bei den Neuwahlen wurden die Kollegen G. Gassmann, H. Moscher und A. Kreische als Bevollmächtigte wieder- und die Kollegen Mattheske, Walter und P. Würfel als Revisoren neugewählt. Als Delegierte zum Gewerkschaftsartikell wählte man G. Wenzel und Mattheske. Unter Allgemeines wurden noch einige kleine Sachen erledigt. — Zum Besuch der Versammlung muß noch kritisch bemerkt werden, daß leider das Interesse für unsere ganze Sache sehr im argen liegt. Die Ausrede: Darum macht ihr auch die Versammlungen nicht Sonntags, Sonntags haben wir was vor, hat keine Gültigkeit. Denn die Sonntagsabende abgehaltene wichtige Versammlung war von der Tabakarbeiterchaft auch nicht überfüllt. Es ist doch sehr bedauerlich, wenn derartigen Veranstaltungen so wenig Interesse entgegengebracht wird; die Arbeitsluft der Kleinarbeit verachtenden Kollegen wird durch solche Saftlosigkeit nicht gehoben. Darum hinweg mit Eurer Gleichgültigkeit! Bringt der ganzen

Arbeiterbewegung mehr Interesse entgegen! Denn auch die Seiffenröder Tabakarbeiter haben das sehr wohl notwendig!

Spence. Am 5. Februar fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Zunächst legte der Bevollmächtigte die Abrechnung vor: Einnahmen 2177.90 Mk., Ausgaben: für Arbeitslose (78 Mitglieder) 254.85 Mk., für Gemeindegelde (6 Mitglieder) 59.55 Mk., für Lohnbewegung ohne Arbeitslosenlegung 7 Mk., für Franko Mitglieder und Besucherinnen (28) 391.70 Mk., Arbeitslosenzuschuß (1 Mitglied) 16.73 Mk., an den Vorstand gesandt 700 Mk., Barbestand am Schlusse des 4. Quartals 601.65 Mk. Der Mitgliederbestand war 121 weibliche und 116 männliche, insgesamt 237 Mitglieder. Dem Kassierer erteilte die Versammlung einstimmig Entlastung. Dann wurde der Streik bei Schünhoff u. Niemeyer besprochen. Der 1. Bevollmächtigte gab einen genauen Bericht über den bisherigen Verlauf des Streiks. Die Ursache des Streiks hatte Gauleiter Schlüter ja am 28. Januar in einer Versammlung mit der Tagesordnung: Warum haben die Arbeiter der Firma Schünhoff u. Niemeyer die Arbeit niedergelegt? ausführlich auseinandergesetzt. Am 30. Januar, wo gerade Versammlung der Streikenden war, wünschte Herr Schünhoff eine Verhandlung mit den Streikenden, an der aber der Kollege Böhner nicht teilnehmen sollte. (Böhner war in der Lohnbewegung gekündigt worden, weil er als Räubersführer galt, der die andern aufwiegelt und verhetzt hätte.) Der 1. Bevollmächtigte Kollege Brinkmann empfahl die Verhandlung, worauf die Streikenden Kollegen zum Verhandeln wählten und den Kollegen Brinkmann beauftragten, für Böhner an der Verhandlung teilzunehmen. Dies tat auch Brinkmann, wogegen Herr Schünhoff nichts einzuwenden hatte, obwohl Brinkmann nicht

bei der Firma arbeitet. In der Verhandlung erbot sich Herr Schünhoff, für die in Frage kommenden Sorten 50 Pfg. Lohnzuschlag pro Mille zu geben; besseres Umblatt sollte auch gewährt werden. Herr Schünhoff hatte auch nichts gegen die Wiedereinstellung Böhners, aber der Meister, Herr Helling, war dagegen. Man einigte sich schließlich mit dem Versprechen des Herrn Schünhoff, daß er mit seinem Werkmeister noch über die Wiedereinstellung Böhners sprechen wolle. Am andern Tage hat dann der Werkmeister zu den Arbeitern gesagt: Böhner würde wieder eingestellt. Die Arbeiter gingen hin und holten sich wieder Tabak; als Frau Böhner auch Tabak holen wollte, erklärte jedoch Meister Helling, er müsse erst noch mit Herrn Schünhoff sprechen, es könne Montag oder auch Dienstag werden. Nun merkten die Arbeiter, daß Herr Helling erst alle mit Arbeiten anfangen lassen wollte und dann zu Böhner sagen, für ihn wäre keine Arbeit mehr da. Diese Rechnung hatte Herr Helling aber ohne die Arbeiter gemacht, die den Tabak stehen und ihren Kollegen Böhner nicht im Stich ließen, sondern den Streik wieder aufnahmen. Als Arbeitswillige arbeiten die Familie Helling (Werkmeister), die Kollegen Jöllenbach und Frau und August Hellingmann aus Westertenger. Dann wurden als 1. Bevollmächtigte Kollege Brinkmann, als 2. H. Borghardt, als 3. Karl Beiderwieden, als Kontrolleure Karl Kleer, August Weg und Richard Fischer gewählt. Kollege Brinkmann bat, im Laufe dieses Jahres eine andere Person für sein Amt ins Auge zu fassen, da er anderweitig genug zu tun habe. Sodann teilte der Bevollmächtigte das Ableben des Kollegen Heinrich Schröder mit. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf Schluß der von etwa 50 Kollegen besuchten Versammlung.

Rohtabak-Angebot von Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

Telephon 11358. Telephon 11358.

Hermann Lehmann, Leipzig

6 Bauhofstrasse 6

empfehlen als besonders preiswert und gut

Sumatra-Decker à 200, 210, 220, 240, 250, 260, 280, 300, 320, 350, 360, 410, 500 d.	Havanna, hochfeine Einl., à 270, 350 d.
Sumatra-Umblatt à 160, 170, 180 d.	Yara-Cuba, vorzüglich, à 260 d.
Vorstenl.-Decker à 250, 320, 400, 500 d.	Carmen-Umblatt à 130, 140, 145, 150 d.
Java-Umblatt à 150, 160, 170, 175, 180, 185, 190 d.	Carmen-Einlage à 115, 125 d.
Java-Einlage à 120, 125 d.	Domingo-Umblatt à 135, 145, 150 d.
Aufarbeiter à 130, 135, 140 d.	Domingo-Einlage mit Umblatt à 110, 115, 120 d.
Felix-Decker, schneeweiß, Brand, 220 d.	Mexiko San Andres 480, 450, 400, 140 d.
Felix-Einlage à 135, 145, 150, 160, 170, 175 d.	Losgut, sehr blattig und gesund, à 120, 110 d.
	Uckermärker à 92, 95, 100, 105 d.

Preise per Pfund verzollt inkl. Wertzoll.
Versand unter Nachnahme mit 3 Prozent Skonto.
Man verlange neueste Preisliste.

Roh-Tabak.

Gesunde Tabake.

Sumatra-Decker, hell, 230, 250, 350, 360, 470 Pfg. — Sumatra-Decker, dunkel, 3. Länge 180 Pfg., 2. Länge 270 Pfg. — Sumatra-Umblatt 160, 170 Pfg. — Vorstenland-Decker 180, 200, 350 Pfg. — Vorstenland-Decker, Ersatz Brasil, 220 Pfg. — Vorstenland-Umblatt 160 Pfg. — Java-Umblatt, leicht, 150, 160 Pfg. — Java-Umblatt und Einlage 115, 125 Pfg. — Java-Decker, hell wie Sumatra, 320 Pfg. — Brasil-Decker 170, 185, 190, 210 Pfg. — Brasil-Aufarbeiter 150, 160, 170 Pfg. — Brasil-Einlage und Umblatt 125, 135, 150 Pfg. — Havanna-Einlage 160, 220, 240 Pfg. — Havanna-Umblatt und Decker 300 Pfg. — Seedleaf-Umblatt 180 Pfg. — Carmen-Umblatt 120, 125 Pfg. — Domingo-Umblatt, reißbraun, 125 Pfg. — Mexiko-Decker, dunkel, 250 Pfg. — Havanna- und Brasil-Blätter 125 Pfg. — Qualitätslosgut à Pfund 110 Pfg.

Versand nur gegen Nachnahme.

H. Hüsemann, Roh-Tabak

Bremen, Hohethor-Chaussee 105.

Rohtabak-Haus, Altona.

Post- u. Bahnversand zu Engrospreisen.

Empfehle als besonders preiswert:

Sumatra-Stückblatt, hell, 200, 225, 260, 300, 375, 450 d.	Sumatra-Vollblatt, hell, 230, 250, 300, 310, 360, 400 d.
Sumatra-Umblatt 135, 145, 150, 155, 160, 170 d.	Vorstenland-Decker 200, 250, 280 d.
Java-Umblatt und Einlage 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 d.	Seedleaf-Umblatt 145, 150 d.
Decker, Sandblatt, 180 d.	Borneo-Umblatt u. Decker 140—450 d.
Domingo F 120 d., FF (hart und sauer) 130 d.	Mexiko-Umblatt (feinst. St. Andre) 140 d.
Havanna-Einlage u. Umblatt 180, 140, 180, 230, 250, 320 d.	Brasil-Umblatt und Einlage 120, 130, 140, 145, 150 d.
Brasil-Decker 160, 175, 230, 250 d.	Losgut, nur ausländische Tabake, meist Umblatt, 100 d.

Meyer & Weiss, Rohtabake, Bünde i. W.

Gründung 1892. — Fernsprecher Nr. 161. — Gründung 1892.

Verzolltes Lager aller Sorten Tabake und Kontor Bünde-Bahnhof.

Giro-Konto: Reichsbank, Bünde. Postcheckkonto: Hannover Nr. 3319.

Eigene Transit-Niederlage in Bünde und Amsterdam.

Abgabe jedes Quantum zu billigsten Engrospreisen.

Tägliches Postversand und Zollabfertigung. — Verzollung mit Begleitschein I und II ab eigenem Lager ohne Kosten, auf Wunsch bei geregelter Verbindung mit dreimonatlichem Zolldredit.

Spezialität in Sumatra- und Vorstenland-Decktabaken. Nur tadellos brennende Tabake von 1 Mark an bis zu den feinsten Qualitäten.

Grosses Lager in Java, Domingo, Carmen, Brasil, Mexiko, Havanna usw.

Achtung! Zigarrenfabrikation!

Zur Anfertigung von 1000 Qualitäts-Zigarren empfehlen folgende Zusammenstellung:

3 Pfund Borneo-Deckblatt, zweite Länge Stückblatt, hell und reinfarbig, schneeweiß brennend, per Pfund 2.20 = 6.60 Mk.	4 Pfund Java-Umblatt, dritte L. Vollbl. " " 1.40 = 5.60 "
4 Pfund Domingo-Aufleg., A-Sortierung " " 1.20 = 4.80 "	3 Pfund Losgut-Einlage, rein überfeicht " " 1.05 = 3.15 "
2 Pfund Java und Brasil, geschnitten " " 1.20 = 2.40 "	zusammen 22.50 Mk.

Wir vergüten 2 Prozent Skonto in bar.

Hengfoss & Maak, Altona-Ottensen

Filiale: Berlin N., Brunnenstrasse 25.

Karl Ramm, Altona a. Elbe

jetzt: Kronprinzenplatz 2.

Todes-Anzeigen.

Am 10. Januar verstarb hier im Krankenhaus unser Mitglied, der Kollege Emil Hempel aus Altenbach bei Würzen im Alter von 30 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Seipitz.

Am 22. Januar verstarb unser Mitglied, die Wiedelmacherin Pauline Greiner aus Pirna im Alter von 54 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden der Verstorbenen bewahren die Mitglieder der Zahlstelle Dresden.

Verlangen Sie Preisliste und Muster. Probe-Postkolli aller Sorten auf Wunsch.

Guterhaltene Proben ausverkaufter Tabake

für Deckblatt-Tabake:	I. Sortierung . . . per Pfund 3.00 Mk. verzollt	Durchschnittspreis
	II. Sortierung . . . per Pfund 2.50 Mk. verzollt	
	III. Sortierung . . . per Pfund 2.00 Mk. verzollt	

von Umbl. u. Einlage-Tabaken: I. Sortierung per Pfund 1.50 Mk. verzollt II. Sortierung per Pfund 1.30 Mk. verzollt

Geschnittene fertige Einlage: Java u. Domingo gemischt 1.10 Mk. verzollt

Probe-Postpakete von 9 Pfund unter Nachnahme. Bei grösseren Posten Ziel nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt zu geregelter Verbindung.

van Keeken & Co., Emmerich

Fernsprecher 201

empfehlen sämtliche zur Zigarrenfabrikation erforderlichen

Roh-Tabake.

Vorzügliche Qualitäten. Mäßige, reelle Preise. Muster-Versand auf Wunsch. Versand nur gegen Nachnahme.

Als ganz besonders preiswert offeriere:

Sumatra à 1.70, 1.80, 2., 2.20, 2.40 bis 5.50 Mk.	Java à 1.10, 1.15, 1.20, 1.35, 1.60, 1.70 bis 2.
Felix à 1.15, 1.35, 1.45, 1.50, 1.80 Mk.	Decker à 2.20 Mk.
Domingo à 1.10, 1.15, 1.20, 1.25 bis 1.50 Mk.	Carmen à 1.15, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 Mk.
Mexiko-Decker à 3.60, 3.80, 4.50 Mk.	Einlage à 1.40 Mk.
Havanna à 2.60 u. 3.60 Mk.	Cuba à 2.50 Mk.
Prima Holländer Umblatt à 1.20 u. 1.25 Mk.	Elsässer à 98 d.
Uckermärker, lose Blätter à 96 d., geschnitten à 1.05 u. 1.10 Mk.	

Discont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Ältestes Rohtabak-Versandgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Licht ist Macht

oder: Wie schütze ich mich vor zu starkem Familienzuwachs?

Zu beziehen gegen Einfindung von 35 Pfg. in Briefmarken portofrei durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauscher Strasse 19/21.

Kleine Zigarrenfabrik.

In H. Stadt am Rhein ist krankheitsfrei ein 21/100. Haus in sehr günst. Geschäftslage, H. Zigarrenfabr. nebst Laden mit Schaufenster, zu verkaufen. Preis 25000 Mk. bei 5-6000 Mk. Anzahlung. Für tücht. Fachmann (Werkmeister zc.) vorzügl. Existenz, für ledige Nestflut. günst. Heiratsgelegenheit mit vermög. kath. Fräulein. Offerten von Selbstreflekt. mit Angabe näherer Verhältnisse unter L. G. 81 an die Exped. d. Bl.

Jacob Hirsch jr., Mannheim B 1, 9.

Alle Sorten in- u. ausländischer Tabake zu billigsten Tagespreisen inkl. Zoll u. Wertsteuer. Post-Versand per Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft bei Aufgabe von Ia. Referenzen.

Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters.

Ein Leitfaben von Franz Mehring. Preis 1.25 Mk. (Porto 10 Pfg.). Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauscher Str.

Am 7. Februar starb nach schwerem Leiden das Mitglied **Julius Plattner** im Alter von 70 Jahren. Ein treues Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Braunshweig.

Am 9. Februar starb das Mitglied **Theobald Etzel** aus Sandersader im Alter von 63 Jahren an einem Lungenleiden. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle Würzburg.

Am 9. Februar starb unser lang-jähriges Mitglied **Frau Bökenkröger** aus Nöthen in Weisfale. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr die Mitglieder der Zahlstelle Dittenen.

Am 13. Februar verstarb hier nach viertägigem Krankenhauslager unser treues und langjähriges Mitglied **Friedrich Krellmann** aus Waldheim infolge einer Lungenentzündung. Ein ehrendes Andenken werden dem Verstorbenen allezeit bewahren die Mitglieder der Zahlstelle Waldheim i. S.

Grösstes Zigarren-Wickelformenlager Deutschlands

in neuen und gebrauchten Formen finden Sie nur bei

L. Cohn & Co.

Berlin N., Brunnenstrasse 24.

Verlangen Sie sofort Modellbogen von neuen und gebrauchten Formen. Zusendung kostenlos sofort.

Jedes Fasson in neu und gebraucht stets am Lager.

Wie sich Rockefeller vor dem Gelde stellt. Der amerikanische Multimillionär John D. Rockefeller hat bekanntlich vor einigen Monaten den größten Teil seines Vermögens testamentarisch dem Staate vermacht und seinen Kindern nur eine verhältnismäßig kleine Summe zugesichert. Allein diese Beschränkung des Vermögens sollte erst nach seinem Tode eintreten. Nun hat Rockefeller, wie man der Inf. aus New York schreibt, eine neue bedeutende Wendung in seinen Entschlüssen eintreten lassen: Er hat nämlich beschlossen, sich noch zu Lebzeiten seines ganzen Vermögens zu entäußern, da er vom Gelde nichts mehr wissen will. Ob dieser neuen Idee Rockfellers ist in den ganzen Vereinigten Staaten das lebhafteste Staunen rege geworden und man hat ihn mit Anfragen bestürmt, was ihn denn dazu bewege, sich selbst freiwillig arm zu machen. Einem Reporter der New York Sun teilte Rockefeller folgendes mit: „Sie werden es vielleicht für absurd finden, aber der einzige Grund, weshalb ich den Entschluß gefaßt habe, mein Milliardenvermögen noch jetzt wegzugeben, ist der, daß mich ein unwiderstehlicher Giel vor allem erfaßt hat, was Geld heißt, oder mit dem Gelde zusammenhängt. Ich weiß es gar nicht, wie viele Milliarden im Laufe meines Lebens durch meine Hände gegangen sind, jedenfalls seit ich nur denken kann, war jeder Tag meines Daseins nur mit Gedanken an Geld erfüllt. Geld abends, Geld morgens, Geld Tag und Geld Nacht. Alles, was ich tat und alles, was ich lieb, hat sich stets in irgendwelchen Summen ausgeprägt und ich durfte kein Wort sprechen, ohne daß es nicht irgendeine für mich vorteilhafte oder nachteilige Wirkung in bezug auf mein Vermögen gehabt hätte. Ich habe diese Last, welche der Sklaverei gleicht, bis jetzt ertragen und habe widerspruchslos mit anhören müssen, wie man mich, weil ich der reichste Mensch der Welt war, auch für glücklich hielt. Ich bin durchaus nicht glücklich gewesen, jetzt erst denke ich es zu werden. Ich will vom Gelde nichts mehr wissen, nichts von der Börse, von Spekulationen, von Gewinnen oder von Verlusten. Sie können mir glauben, mein Herr, daß mir alles von jetzt ab fürchterlich gleichgültig sein wird. Ich will meine Milliarde von mir werfen und werde nur gerade so viel zurückbehalten, um in einem bescheidenen Wohlstand leben zu können. Drei bis 400.000 Dollars dürften mir vollständig genügen, denn ich bin niemals der Mann gewesen, welcher auf Luxus erpicht ist, noch hege ich die Vorliebe für irgendeinen kostspieligen Sport oder dergleichen. Meine ganzen Bedürfnisse und auch die meiner Familie, die sich meinen Wünschen fügt, lassen sich mit einer Geldsumme befriedigen, die im Vergleich zu meinen jetzigen Einkünften eine lächerliche Bagatelle genannt zu werden verdient.“ Auf die Frage des Reporters, was denn die nächsten Pläne Rockfellers wären und wie er es ins Werk setzen werde, sich seines Vermögens zu entledigen, das doch vielfach in Immobilien angelegt sei, erwiderte der Gefragte: „Mir sind sogar die Formalitäten und die Sorgen lästig, die notwendig sind, um meine letzten Anordnungen zu treffen. Ich werde in einer Petition das ganze Vermögen dem Staate übertragen, zugleich mit der Bedingung, daß er die Ordnung der Angelegenheit vollständig auf sich nimmt. Ich selbst ziehe mich auf mein Landhaus in Bigg-Mountains zurück und werde mich von dort nicht mehr fortbewegen. In wenigen Tagen bin ich Multimillionär — gewesen.“

Crookes über die neuen Elemente. Als Gast des Autorenklubs in London hat Sir William Crookes, der berühmte englische Physiker, kürzlich einen interessanten Vortrag über die neuen Elemente in der Chemie gehalten. Er führte aus, daß die strahlende Materie und das Radium selbst die neue Wissenschaft von der Radioaktivität geboren haben. Die Zahl der zu dieser Gruppe gehörigen Elemente ist in dauernder Zunahme begriffen. Bis jetzt kennt man ungefähr zwanzig, aber es werden noch mehr hinzukommen. Eins dieser Elemente, das seit langem bekannte Uranium, hat eine Lebensdauer von Hunderten von Jahrmillionen, andre haben eine solche von Jahrtausenden, eines von ihnen hingegen nur eine vier Sekunden währende, also recht kurze Lebensdauer. Diese Begriffe sind für die Wissenschaft sämtlich völlig neu. Noch vor wenigen Jahren hätte man große Augen gemacht, wenn jemand von der Lebensdauer der Elemente gesprochen hätte. Haben doch diese ihren Namen daher, daß sie als Urstoffe betrachtet wurden und als unveränderlich und ewig galten. Damit bilden sie eigentlich einen Widerspruch gegen den Satz der altgriechischen Philosophie: „Alles fließt“, und der Nachweis, daß diese scheinbare Ausnahme von dem Gesetz dennoch nicht besteht, ist ein Sieg philosophischer Divination über tausendjährige naturwissenschaftliche Irrtümer. Crookes drückte diese Weisheit in dem Satz aus: „Der Schlüssel zu allem ist die Tatsache, daß nichts dauernd ist außer dem Wechsel. Und wirklich

wird man sagen dürfen, daß überall da, wo ein Ding oder ein Bewegungszustand unveränderlich erscheint, seine Veränderlichkeit vom Menschen eben nur noch nicht entdeckt worden ist. So ist es auch bei Spieltheorien mit der Länge des Erdentages ergangen, der so lange als unveränderlich betrachtet worden ist, bis in neuester Zeit auch dieser Glaube erschüttert wurde.“ Von geradezu umwälzender Bedeutung ist der Ausspruch Crookes, die Physiker seien jetzt zu der Anschauung gelangt, daß es etwas wie eine Materie überhaupt nicht mehr gebe, und daß die verschiedenen Formen des Stoffs nichts andres seien als Schichten von positiver und negativer Elektrizität.

Die Pest der Rurmeltiere. Das außerordentlichste an dem Auftreten der Pest in Nordchina war die Angabe, daß die Krankheit durch Rurmeltiere aus der mongolischen Steppe eingeschleppt worden sei. Diese Vermutung liegt aber durchaus im Bereich des Möglichen und Wahrscheinlichen. Während die Ratten schon seit Jahrhunderten unter dem begründeten Verdacht gestanden haben, die Pest zu verbreiten, sind erst in jüngster Zeit Beweise dafür erbracht worden, daß auch noch andre Tiere in dieser Hinsicht eine große Gefahr für den Menschen bedeuten. Die Ratten sind allerdings weitaus die schlimmsten Vervielfacher unter den Trägern des Pestbazillus, weil sie in der ganzen Welt verbreitet sind und auch teils durch eigene Wanderungen, teils als blinde Passagiere auf den Schiffen am Weltverkehr teilnehmen. Das ganz unerwartete Auftreten der Pest in Südengland, wo sie sich freilich im Gegensatz zu Ostasien in einer sehr milden Form gezeigt hat, hat deutlich bewiesen, wie auch alle irdischen Vorsichtsmaßregeln die Einschleppung der Pest, zunächst durch die Ratten, nicht verhindern können. Noch jetzt werden in Suffolk und in der Umgebung dieser Grafschaft fortgesetzt Ratten aufgegriffen, in denen der Pestbazillus durch bakteriologische Untersuchung festgestellt wird. Eine größere Ähnlichkeit mit dem Verdacht über die Rolle der Rurmeltiere bei der Verbreitung der Pest in China besteht die Kunde aus den Vereinigten Staaten, wonach in Kalifornien die sogenannten Erdschnecken sich gleichfalls mit der Pest befaßt gezeigt haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat infolgedessen eine Jagd auf diese Tiere in großem Stil angeordnet, und während des vergangenen Jahres sind nicht weniger als 150.000 dieser Nagetiere gefangen und untersucht worden. Wie notwendig diese Maßnahme und ihre unbetrübte Durchführung war, lehrt die Tatsache, daß der Pestbazillus bei diesen Tieren erst gefunden wurde, nachdem man 8000 von ihnen vergeblich unter das Mikroskop genommen hatte.

Alle sind von Gottes Gnaden.

Alle sind von Gottes Gnaden,
Sagte jüngst, ich weiß nicht, wer.
Echte Waden, falsche Waden
Unterscheidet man nur schwer.
Weil drum dem der deutschen Männer.
Der uns auf die Beine klopft
Und als Kenner
Uns belehrt, wo Fleisch und Knochen
Und wo etwas angestopft!

Alle sind von Gottes Gnaden.
Aber reden ihrer zwei,
Reden sie zum eignen Schaden
In der Regel zweierlei.
Und es kräbelen wild wie Wanzen
Von des Herrgotts Instrument
Dissonanzen.
Grad' wie bei den dummen Völkern
Und dem frechen Parlament.

Alle sind von Gottes Gnaden —
Gläubig hört' ich's ohne Spott
Bei Danketten und Paraden —
Doch von wessen Gott, o Gott?
Ist's der Gott der Wirtelsbacher
Ober jener aus der Mark?
Widersacher
Sind sie seit vierhundert Jahren,
Aber Einigkeit macht stark.

Edgar Steiger (im Simpl.).

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Geher, Leipzig.
Rotationsdruck und Verlag Leipziger Buchdruckerei A. G.

Monatsbeilage des Tabak-Arbeiter.

Nr. 2.

Sonntag, den 19. Februar

1911.

Der Abschied von Paul Singer.

Keine Glocke klang vom Turme, Militär blies nicht Fanfare,
Als sie hoben auf die Schulter stumm des toten Führers Bahre.
Schweigend und vom Schmerz durchschüttert, schoben sie die
schlichte Truhe
Auf den schwarzen Leichenwagen, der ihn trug zur letzten Ruhe.
Aber draussen in den Gassen, vor dem Tore, welche Scharen,
Die von fern und aus der Nähe zum Salut gekommen waren!
Hunderttausend stehn gerüstet, stehn geordnet, wie im Leben
Kameradschaftlich im Tode höchste Ehren ihm zu geben.
Hunderttausend harren flüsternd auf dies Schauspiel sonder-
gleichen;
Ob Genosse oder Gegner: keiner mag vom Platze weichen.
Senkt die Banner! Wie ein weisser Schwan im Wasser der
Lagunen,
Taucht empor aus Menschenfluten jetzt der Sarg des Volkstribunen.
Düster nicht, nein blütenschimmernd prangt er in des Frühlings
Farben,
Ueberdeckt vom Lorbeerkränze, übersät von Blumengarben.
Blumen, Blumen, nichts als Blumen! Bleicht, ihr dunklen Trauer-
flöre! —
Und dahinter, unabsehbar: Glendstruppen, Arbeitschöre!
Ehrfurcht fasst die müß'gen Gaffier, aufgepflanzt zu beiden Seiten:
Lahme humpeln an der Krücke, Blinde lassen sich geleiten.

Mütterfolgen, die den Säugling sorglich vor dem Windhauch bergen;
Blasse Knaben aus der Vorstadt, wie gezeugt in Kindersärgen.
Aber Männer auch, die Muskeln von der Kraft des Hammers
stählen,
Blitze unter busch'ger Braue, ein Zyklopenheer von Wählern.
Seht, sogar der Bürgermeister! Habt Respekt: der zeigt Courage!
Heute hindert ihn vom Hofe keine Gala-Equipage.
Dem Kollegen, der sich tapfer stets zum Wohl der Stadt bewährte,
Fühlt auch er sich treu verbunden übers Grab als Streitgefährte.
Schlimmes hast Du oft, Paul Singer, in dem Kampf fürs Volk
ertragen,
Wenn durch Junkertrotz und Lüge mancher Traum Dir ward
zerschlagen.
Wenn im Drang nach Völkerfreiheit, in der harten Schlacht der
Geister,
Statt der Logik, statt des Rechtes, Polizeigewalt blieb Meister!
Doch getrost! Schon dämmert purpurn helles Morgenrot im Osten;
Licht, um das sich Väter mühten, ihre Söhne werden's kosten.
Nicht umsonst hast Du gerungen! Denn der Sieg, der stolze, rasche,
Wird sich schwingen, wie ein Phönix, leuchtend bald aus Deiner
Asche.

Hebt die Banner! Im Triumphe lasst sie über Gräber wehen!
Was im Wintereis verdorrte, muss im Lenzsturm aufstehen!
Max Stempel.

Das Thermometer.

In seinem Kampf mit den Naturgewalten zur Behauptung seiner Existenz bedient sich der Mensch Werkzeuge mannigfacher Art, er stellt die Naturkräfte in seinen Dienst, um mit ihrer Hilfe den Wirkungsbereich seiner Kräfte zu erweitern. Um aber die Naturkräfte sich dienstbar machen zu können, muß er ihr Wesen durchschauen. Und nicht nur das, er muß sie zahlenmäßig erfassen, sie messen, d. h. sie miteinander vergleichen können. Zum Ausmessen aber sind wiederum Werkzeuge nötig. Das Verständnis dieser Meßinstrumente ist natürlich unbedingt erforderlich, wenn man einen Naturvorgang erfassen will. Das scheint nun nicht schwer. Ein Ding wie ein Metermaß z. B. ist doch ganz harmlos. Es hat eben 100 Zentimeter, und durch Vergleich damit kann man die Länge irgendeines Gegenstandes finden. Schwieriger wird es schon, wenn man nur einen Zollstab hat und soll die Länge in Zentimetern angeben. Aber das Längenmaß ist uralt, und seine Anwendung ist der Menschheit schon so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie gar keine Schwierigkeiten mehr macht. Anders ist das bei den Meßinstrumenten neueren Ursprungs. Da begegnet man häufig den abenteuerlichsten Anschauungen über ihre Verwendung und Wirkungsweise. Was muß da z. B. das arme Thermometer nicht alles herhalten. Es soll das Wetter machen — und da das Wetter dem Menschen bekanntlich nie recht ist, unterstellt man dem Thermometer Bosheit und Niedertracht. Dabei hat aber das Thermometer ebensowenig Einfluß auf das Wetter, wie das Metermaß auf die Länge der Erdachse. Freilich ist das Thermometer ein verzwicktes Ding. Einmal hat es rot gefärbten Weingeist in seiner Seele, das andermal silberweiß glänzendes Quecksilber. Bald ist

es nach Celsius eingeteilt, bald nach Reaumur, bald nach Fahrenheit, so daß sich selbst die „Gebildeten“ mitunter nicht recht auskennen. Und doch ist das Thermometer so ganz einfach und leicht verständlich. Seine Aufgabe ist lediglich, festzustellen, welcher Unterschied der Temperatur zwischen zwei Dingen besteht. Mit einem Thermometer kann ich also messen, wie groß der Temperaturunterschied ist zwischen einem Topf voll Wasser, der in Schneeluft steht, und einem andern Topf voll Wasser, der nahe am Kochen ist. Es ist aber unmöglich, etwa damit zu finden, wieviel Wärme in den ersten Topf Wasser gesteckt werden muß, um ihn zum Kochen zu bringen; ebenso wie es möglich ist, mit einem Metermaß wohl den Höhenunterschied zu messen, der zwischen einem Gewicht auf dem Erdboden und einem Gewicht auf einem Turm besteht, nicht aber die Arbeit, die nötig ist, um das Gewicht vom Erdboden auf den Turm zu bringen.

Das Messen mit dem Thermometer beruht auf der Tatsache, daß sich Flüssigkeiten, wenn sie erwärmt werden, annähernd gleichmäßig ausdehnen. Freilich ist diese Ausdehnung verhältnismäßig klein, daher schließt man die zur Füllung von Thermometern verwendeten Flüssigkeiten in sehr enge Röhren ein, um so die Ausdehnung deutlich sichtbar zu machen. Ist nun z. B. Quecksilber in einer engen Glasröhre eingeschlossen, so wird es sich zusammenziehen, wenn die Temperatur sinkt, und ausdehnen, wenn sie steigt. Damit ist aber noch keine Möglichkeit gegeben, zu messen. Dazu müssen erst noch Einheiten geschaffen werden.

Diese Einheiten mußten — wie alle andern Einheiten — willkürlich sein. Sie wurden denn auch willkürlich angenommen, und so entstanden drei verschiedene Einteilungen. Die älteste, die von Fahrenheit 1714 aufgestellt wurde, ist zugleich die unpraktischste. Es han-

Uereinstell.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telefon Nr. 6048. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreib- und Vertiefungsanträge nur an M. Nieder-Belland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuss bestimmte Zuschriften sind an Emil Giffen, Altona-Ottensen, Hoheneich 3, pl., zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Achtung, Bevollmächtigte!

Von einigen Zahlstellen wird gemeldet, daß Mitglieder zu reisen, welche — ohne im Besitz einer Wanderkarte zu sein — Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung erheben.

Wir machen deshalb hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß an Mitglieder, welche ohne Wanderkarte auf Wandererschaft sind, keine Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt werden darf. Nur die vorschrittlich ausgestellte Wanderkarte berechtigt zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung auf Wandererschaft.

Arbeitslosenunterstützung auf der Wandererschaft ohne Wanderkarte erhielten die Zigarrenmacher Bruno Höger aus Bromberg und Paul Michaelis aus Leipzig. Wir ersuchen daher die Bevollmächtigten dafür zu sorgen, zwecks Eintragung der Unterstützung, die Mitgliedsbücher dieser betreffenden hierher einzusenden. (E. 380/86.)

Mit Wanderkarte ohne Serien- und Buchnummer reist der Zigarrenmacher Ernst Dolansky aus Sabelschwerdt, geb. am 21. 4. 68, aufgen. am 15. 4. 91, Buchnummer E. I, 76380, R. V. (E. 380.)

Als verloren gemeldet wurde das Mitgliedsbuch, E. II, 7207, lautend auf Johanne Alent aus Oberndorf, aufgen. am 1. 8. 97.

Keine Unterstützung darf mehr ausbezahlt werden an den Zigarrenmacher Ferdinand Moritz Siegmeyer aus Rastensee, geb. am 7. 10. 48, aufgen. am 17. 5. 08, E. II, 68919. Die Wanderkarte ist zu konfiszieren.

Ohne sich abzumelden sind abgereist: Son Chemnitz die Mitglieder Edwin Uhlmann aus Gera, aufgen. am 4. 4. 07, E. I, 68693; Helene Wistner aus Dresden, aufgen. am 11. 7. 10, E. II, 17280.

Ausgeschlossen nach § 15 wurde der Zigarrenmacher Venetius Gumboldt, jurist. in Suhlau i. Schl., geb. am 18. 5. 71, aufgen. am 24. 7. 96. Er hat im Oktober 1910 auf eine dem Zigarrenmacher Herm. Kienast gehörige Wanderkarte widerrechtlicher Weise 4 Mk. Arbeitslosenunterstützung erhoben.

Zur Statistik über Arbeitslosigkeit unter den Verbandsmitgliedern.

Achtung, Bevollmächtigte! Die Statistikarte betreffs Arbeitslosigkeit für die Woche vom 13. bis 18. Februar dieses Jahres muß von allen Zahlstellen — ganz gleich, ob arbeitslose Mitglieder vorhanden waren oder nicht — bis zum Dienstag, den 21. Februar, eingesandt werden.

Achtung, Bevollmächtigte!

Nachbenannte Kollegen haben noch Ansprüche an den Konsumverein Gemelungen bei Bremen:

Karl Peters, Zigarrenarbeiter, früher in Ahim	"	"	"
Gerh. Witz, " " " "	"	"	"
A. Garmeyer, " " " "	"	"	"
Aug. Stahmann, " " " "	"	"	"
Anton Gohle, " " " "	"	"	"
Lammo Dos, " " " "	"	"	"
Hendrikus Sijfer, " " " "	"	"	"
H. Sos, " " " "	"	"	"
Jakobus Granat, " " " "	"	"	"
Aug. Schunrig, " " " "	"	"	"
Georg Schmel, " " " "	"	"	"
Karl v. Empel, " " " "	"	"	"
Chr. Meyer, " " " "	"	"	"
Philipp Behrens, Zigarrensortierer, früher in Ahim	"	"	"
H. Rehmeyer, " " " "	"	"	"

Indem wir die Namen dieser Kollegen bekannt geben, ersuchen wir darum, uns ihre genaue Adresse mitteilen zu wollen, damit die Ansprüche geregelt werden können.

Bremen.

Der Vorstand. J. A.: K. Reichmann.

Abrechnungen für das 4. Quartal 1910

gingen in der Zeit vom 7. bis 13. Februar 1911 beim Vorstand ein:

Vom 1. Gau: Blankenese-Dödenhuden; 5. Gau: Mennighüfen, Barntrup, Hagen b. Pyrmont, Dorrmund, Ost-Rilver, Weste, Stitt-Quernheim, Gilschhausen, Oldendorf i. Westfalen; 7. Gau: König; 9. Gau: Galm, München; 10. Gau: Merseburg, Greiz, Weiskensfeld; 13. Gau: Neu-Muppin, Kyritz, Templin, Ludau, Jastrow.

Bremen.

Der Vorstand.

Vom Vorstände sind ernannt:

Für Altona a. E.: Gottl. Osterlag als 1. Bev., Heinrich Mathgeher als 2. Bev., J. Keller als 3. Bev.; C. Langensee, A. Wagensühr, A. Schwegon als Kontrollenre.

Für Blankenese-Dödenhuden: Heinrich Kieb als 1. Bev., Friedr. Andree als 2. Bev., Karl Kolmorgen als 3. Bev.; Hm. Köhling, C. Hirsch, Heinrich Köhling als Kontrollenre.

Für Bredstedt: Ewald Koopmanns als 1. Bev., Joh. Lübed als 2. Bev., Adolf Sieve als 3. Bev.

Für Bünde-Ennigloh: Gottlieb Klüter als 1. Bev., Wilh. Bogländer als 2. Bev., G. Grothaus als 3. Bev.; Herm. Meyer, Wilh. Zimmermann, Heinrich Klümann als Kontrollenre.

Für Chemnitz: Emil Scherger als 1. Bev., Georg Lindner als 2. Bev., Otto Ruff als 3. Bev.; Oskar Barth, Fritz Berg, Oskar Richter als Kontrollenre.

Für Duisburg: Wilh. Kugler als 1. Bev., Karl Schüler als 2. Bev.; Joh. Schmitz, Otto Deger als Kontrollenre.

Für Eisenberg: D. Degner als 1. Bev., A. Heineke als 2. Bev., C. Bollmann als 3. Bev.; E. Müller, G. Krumig, G. Padendorf als Kontrollenre.

Für Frankenhäuser a. Kyffh.: Gustav Ruff als 1. Bev., Ernst Ballroth als 2. Bev., Albert Hartleb als 3. Bev.; Fritz Ruff, Paul Dieke, Frau Erwine Breitung als Kontrollenre.

Für Gelsen: Gerhard v. Widen als 1. Bev., Peter Briden als 2. Bev., Konrad Ors als 3. Bev.; Johann Schitten, Theodor v. Eifen, Michael Müller als Kontrollenre.

Für Groß-Deere: Gustav Ludwig als 1. Bev., August Ludwig als 2. Bev., Heinrich Stines als 3. Bev.; Wilhelm Deule, Fritz Stines, Heinrich Marckne als Kontrollenre.

Für Heilbronn: J. Hammer als 1. Bev., Max Holz als 2. Bev., Herm. Palmer als 3. Bev.; Kraus, Möhle, Dehler, Frank, Hinzpach, R. Geyersberger als Kontrollenre.

Für Jastrow: Otto Schumann als 1. Bev., Joh. Wendlin als 2. Bev., Aug. Stolz als 3. Bev.; Louis Jacoby, Paul Wendler, Elise König als Kontrollenre.

Für Kassen: Karl Meistersheimer als 1. Bev., Joh. Gortner als 2. Bev., Jakob Bähr als 3. Bev.; Philipp Theobald, Georg Jwing, Jakob Mehrmann als Kontrollenre.

Für Leipzig: Karl Busche als 1. Bev., Oswald Franz als 2. Bev., Paul Gengel als 3. Bev.; Opiß, Drabbe, Kienze als Kontrollenre.

Für Mennighüfen: Wilh. Kämpfer als 1. Bev., Friedr. Lübbing als 2. Bev., Wilh. Steube als 3. Bev.; Joh. Hed, Karl Scher, Friedr. Köger gen. Reine als Kontrollenre.

Für Merseburg: August Schmidt als 1. Bev., Eduard Gierke als 2. Bev., Wilhelm Patzsch als 3. Bev.; Richard Gebhard, Wilhelm Barckfeld, Franz Schmidt als Kontrollenre.

Für Mittenberg: Oskar Kärger als 1. Bev., Karl Leumann als 2. Bev., Heinrich Pahl als 3. Bev.; Max Lewin, Max Neumann, Fran Kärger als Kontrollenre.

Für Orlau: Oskar Elie als 1. Bev., Heinrich Kösten als 2. Bev., Dietrich Dienands als 3. Bev.; Johannes Sinter, Otto Kallinga, Wilhelm Stinnes als Kontrollenre.

Für Orlau: J. Henke als 1. Bev., Fr. Strunten als 2. Bev., Th. Diederich als 3. Bev.; A. Pehmöller, W. Schröder, H. Zimmer als Kontrollenre.

Für Radebeul i. Westfalen: Wilh. Diederich als 1. Bev., Seelmeier als 2. Bev., Heinrich Dörschmidt als 3. Bev.; Heinrich Pöhl, Christ. Frodermann, Heinrich Wlthoff als Kontrollenre.

Für Sorau: Max Schulz als 1. Bev., Max Dittmar als 2. Bev., Alfred Appel als 3. Bev.; Emil Märkisch, Richard Gräß, Hermann Leonhardt als Kontrollenre.

Für Speng: J. Brinmann als 1. Bev., Heinrich Vorkstädt als 2. Bev., Karl Seidenrieden als 3. Bev.; Karl Fleer, Aug. Meh, Richard Fischer als Kontrollenre.

Für Templin: Albert Sauer als 2. Bev., Albert Meißner als 3. Bev.; G. Rahn, G. Wolff, W. Gerber als Kontrollenre.

Für Weste i. Westfalen: Fritz Fette als 1. Bev., Wilh. Sielmeier als 2. Bev., Heinrich Wismeyer als 3. Bev.; F. Krieger, Fritz Poggemeier, Heinrich Wöhlmann als Kontrollenre.

Für Zitzke: Karl Siebarth als 1. Bev., Jakob Bilon als 2. Bev., Ludwig Spielmann als 3. Bev.; Rich. Schwenger, Andreas Malinowzky als Kontrollenre.

Vom 7. bis 13. Februar 1911 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

4. Februar.	A 3	7. Februar.	A 4
Stift-Quernheim	60.—	Dernau	50.—
5. Gelsen	14.55	7. Kyritz	40.—
5. Garmers	110.—	7. Frankenberg	500.—
5. Weisel	4.71	7. Jastrow	400.—
5. Köln	250.—	7. Schwepnitz	40.—
5. Neulübbheim	100.—	8. Galm	62.61
6. Templin	160.—	8. Blantensee	40.—
6. Zibhausen	50.—	8. Gleiberg	50.—
6. Lemgo	200.—	9. Hagen b. Pyrmont	300.—
6. Mennighüfen	153.07	10. Bitterhausen	60.—
6. Groß-Schönau	70.—	11. Chemnitz	50.—
6. Neu-Muppin	100.—	11. Nordhausen	800.—
6. Dresden	800.—	11. Lübben	150.—
6. Merseburg	140.—	12. Scharfbeck	200.—
6. Greiz	60.—	12. Neillingen	240.—

Einige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen.

Bremen, den 13. Februar 1911.

B. Nieder-Belland, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Adressen-Änderungen:

Für Kassen: Der 1. Bev. Heinrich Meigel wohnt Alexanderstraße 109, Hof II. Sämtliche Zuschriften sind an diesen zu richten.

Für Altona: Der 1. Bev. Heinrich Klose wohnt in Ober-Salzdamm, Auenstraße 65, Hof links, I., bei Gutsbesitzer Weig. — Der 2. Bev. Hermann Kötner wohnt in Nieder-Salzdamm, Nr. 50, I.

Für Blankenese-Dödenhuden: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Heinrich Kieb, Dödenhuden b. Blankenese, Gärtnerstraße 14, zu richten.

Für Bredstedt: Der 1. Bev. Ewald Koopmanns wohnt Dufamer Straße 26. — Der 2. Bev. Joh. Lübed wohnt Osterstraße 44.

Für Chemnitz: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Emil Scherger, Uhlendstraße 15, III., zu richten.

Für Duisburg: Der 1. Bev. Wilh. Kugler wohnt Sternbuschweg. — Der 2. Bev. Karl Schüler wohnt Koloniestraße 106.

Für Gelsen: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Gerhard v. Widen, Kapuzinerstraße 27, Hinterbau, zu richten.

Für Groß-Deere: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Gustav Ludwig zu richten.

Für Hagen i. Westfalen: Der 1. Bev. Alb. Basse wohnt jetzt Krudstraße 53, part.

Für Heilbronn: Der 1. Bev. J. Hammer wohnt Bachhausplatz 2. — Der 2. Bev. Max Holz wohnt in Böttingen, Frankendacher Straße 51.

Für Mennighüfen: Der 1. Bev. Wilh. Kämpfer wohnt in Beiebruch b. Mennighüfen, Nr. 195. — Der 2. Bev. Friedr. Lübbing wohnt in Beiebruch b. Mennighüfen, Nr. 125.

Für Radebeul i. Westfalen: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Wilh. Diederich (Adresse: Zigarrenfabrik C. Schmidt) zu richten.

Für Schwenningsdorf: Der 1. Bev. Heinrich Klüter wohnt in Bieren, Nr. 84. — Der 2. Bev. Heinrich Seelmeier wohnt in Schwenningsdorf, Nr. 129.

Für Sorau: Der 1. Bev. Max Schulz wohnt Baderstraße 18. — Der 2. Bev. Max Dittmar wohnt Hospitalstraße 9, I.

Für Templin: Der 2. Bev. Albert Sauer wohnt Bismarckstraße 9. Alle Zuschriften sind an diesen zu richten.

Für Weste i. Westfalen: Der 1. Bev. Fritz Fette wohnt Nr. 49. — Der 2. Bev. Wilh. Sielmeier wohnt Nr. 314.

Für Zitzke i. Posen: Der 1. Bev. Karl Siebarth wohnt Sandvorstadt.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Altona: Durch den 2. Bev. Hermann Kötner in Nieder-Salzdamm, Nr. 50, I. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr mittags und 7 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 10 bis 12 Uhr mittags.

In Merseburg: Durch den 2. Bev. Eduard Gierke, im Tiefen Keller Nr. 5.

In Sorau: Durch den 1. Bev. Max Schulz in der Herberge zur Heimat.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Eure Versammlungen zahlreich!)

In Bernburg: Sonnabend, den 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Wahl eines 3. Bevollmächtigten. 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Hildesheim: Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirt Wilh. Meier. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Um zahlreiches Besuch ersucht Die Ortsverwaltung.

In Niederbergen: Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Küster. Tagesordnung: 1. Gründung einer Lokalfasse. 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Lemgo: Montag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Hofmann. Tagesordnung: Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisation.

7 1/2 Uhr findet eine Besprechung der Ortsverwaltung, Fabrikvertrauensleute und des Gauleiters H. Schlüter statt. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Waldheim: Montag, den 20. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant goldener Stern in Waldh.-M. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Kartellbericht. 3. Agitation. 4. Verschiedenes. — Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen sieht entgegen Die Ortsverwaltung.

In Halberstadt: Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Max Bollmann. Tagesordnung: 1. Agitation und Organisation. 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Hohenheim: Sonnabend, den 25. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Badischen Hof. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Vergnügen. 2. Regelung der Lokalfassenbeiträge. 3. Verschiedenes.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Viefelsfeld: Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Hannemann, Weberstraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die Ortsverwaltung.

In Oettinghausen: Die Versammlung, die am 19. Februar stattfinden sollte, wird verschoben auf den 5. März. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Referent: Gauleiter Wilh. Schlüter. — Der wichtigen Tagesordnung halber bitten wir um vollständiges Erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Arbeitsnachweise.

Die Bureaus befinden sich:

Für den 1. Gau: Altona-Ottensen: J. Henke, Schulstraße 9, I.

Für den 2. Gau: Bremen: Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.

Für den 3. Gau: Braunschweig: Ernst Sparkasse, Mauernstraße 48, II. Sprechstunde: Wochentags von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 6 bis 7 Uhr abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr vormittags. Auch erhalten Zugerette dort Arbeitslosenunterstützung.

Für den 4. Gau: Nordhausen: Verbandsbureau, Wolfstraße 14.

Für den 5. Gau: Viefelsfeld: Alb. Schulz, Turnerstraße 45, Arbeitersekretariat.

Für den 6. Gau: Witten: Ludwig Klein, Heinrichstraße 10, II.

Für den 7. Gau: Siegen: Heinrich Günther, Eberstraße 26, II. Umfassend den Bezirk Oberhessen und Kreis Wehlar.

Wangstadt: Ludwig Klöpinger, Sandstraße 102. Umfassend den Bezirk Rheinhessen und Provinz Starker.

Sonan: Konrad Gräbner, Nordstraße 56. Umfassend die Kreise Hanau, Gumburg, Marburg, Kitzbain, Fulda, Hünfeld, Weimhausen, Schlüchtern, Hersfeld (Provinz Hessen-Nassau) und Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg (Königreich Bayern).

Für den 8. Gau: Godesheim: Ludwig Koch, Obere Hauptstraße 72.

Für den 9. Gau: Stuttgart 13: Ad. Heising, Florianstraße 8, I.

Für den 10. Gau: Erfurt: Reinhold Planckenburg, Komthurgasse 6, Str. 8. Sprechstunde: Wochentags von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. Sonntags von 11 bis 1 Uhr nachmittags.

Für den 11. Gau: Dresden-N.: Franz Schmidt, Nitzbergstr. 2, II., Zimmer 23.

Für den 12. Gau: Breslau: William Stühr, Friedrich-Wilhelm-Straße 62, I. Janer: Heinrich Tietzsch, Kaffner, Vollenhainer Straße 19.

Für den 13. Gau: Berlin: Alwin Schulze, Berlin C., Große Hamburger Straße 18/19, Verbandsbureau.

Alle Arbeitsuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

Nach. Das Bureau ist wochentags von 12 bis 2 Uhr mittags und 6 bis 8 Uhr abends geöffnet. Unterstützung wird Sonnabends von 5 bis 7 Uhr abends ausbezahlt.

Chemnitz. Arbeitslosen- und Krankenunterstützung wird von jetzt ab durch Georg Lindner, Sonnenstr. 47, III., ausbezahlt. An Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 10 bis 12 Uhr mittags.

Groß-Deere. Arbeitslosenunterstützung wird nur an solche ausgezahlt, welche hier in Arbeit treten. — Das Auslassen aus der Fabrik bitten wir zu unterlassen.

Groß-Rhoden. Kollegen! Da der Gastwirt Schwarz den Vertrag, den er mit dem Kartell und der Partei gemacht, gebrochen hat, hat das Kartell in der am 5. d. M. stattgefundenen Sitzung den Boykott über Schwarz verhängt. Kein Kollege verkehre bei Schwarz. Gorgi dafür, daß der Boykott richtig durchgeführt wird. Unser Verkehrslokal befindet sich jetzt bei Paul Brnd.

Die Ortsverwaltung.

Halle a. S. Unterstützungen für Mitglieder am Orte werden Sonnabends von 6 bis 7 Uhr in Lohjes Restaurant, Jakobstraße 23, ausbezahlt.

Kreuznach. An Durchreisende wird keine Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt.

Leipzig. Arbeitslosenunterstützung an durchreisende Mitglieder wird durch den 1. Bev. Karl Busche, Leipzig-Plagwitz, Weiskensfeld Straße 66, IV. r., zu jeder Tageszeit ausbezahlt. — Arbeitslosen- und Krankenunterstützung für die Mitglieder am Orte wird durch den 2. Bev. Oswald Franz im Volkshaus, Zeiger Straße 32, ausbezahlt. Sonnabends von 7 bis 8 1/2 Uhr abends. — Sprechzeit von 7 1/2 Uhr abends an Leipzig-Anger, Schirmerstraße 2.

Leine. An Durchreisende wird keine Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausnahm: D. Sidow, Brandenburg a. H., Steinstraße 22. Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Altona 200.—, Böbau 65.—, Biebrich 50.—, Meiß 70.—, Bernburg 40.—, Dessau 40.—, Duisburg 100.—, Rostock 70.—, RL.

Sterbekasse: Altona 180.41, Böbau 34.73, Biebrich 17.05, Bernburg 68.31, Bielefeld 16.—, Hannover 28.49, RL.

Zusätze: Altona 100.—, Halle a. S. 50.—, Mindenheim 50.—, Salzenbar 16.—, Braunschweig 20.—, Ralsch 50.—, RL.

Frankenfeld: 61.97, RL.

Hamburg, den 12. Februar 1911.

J. Otto.

153 Packen Java-Umblatt

direkt in der Einschreibung vom 20. Januar in **Amsterdam**
neu gekauft!

Ich kaufte in den Einschreibungen vom 16./12. und 20./1. folgende geschlossene Partien:

- 153 Ballen Pakem Pandan:** Prachtvoll reifes und leichtes Loemadjang-Umblatt
127 „ Wono Grio: Qualitäts-Umblatt und Aufarbeiter, horrend blattig
25 „ RC/Djorongan: Reifes und leichtes Blitar-Umblatt, zart, Bezoeki-Art
70 „ Speranza: Reife, blattige Einlagen von bester Qualität.
24 „ SC: Leichte preiswerte kleine Einlagen.

Ausserdem kaufte ich noch **vorzügliche Aufarbeiter** und **Einlagen** aus anderen Partien heraus.

Mit diesen Java-Offerten biete ich vorzügliche Tabake zu billigen Preisen!

Verlangen Sie meinen Katalog!

Beordern Sie
in Ihrem eigenen
Interesse sofort
Proben!

Heinrich Franck

Berlin N. 54
== Brunnen-
Strasse 22.

Gegründet 1879.

Postscheckkonto: Berlin 1735.

Telephon: Amt III, 4352.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtswall 36 Fernsprecher 3946

empfehlen in bekannter Preiswürdigkeit:

Sumatra-Decker, nur Sollblatt, 185, 200, 220, 240, 250, 260, 275, 280, 300, 320, 340, 420, 460, 500
Sumatra-Umblatt, Sollblatt, 155, 180
Java-Decker dunkel 220, hell 260, 280, 300, 320
Java-Umblatt 140, 155, 160, 165
Java-Einlage 95, mit Umbl. 110, 120, 130
Vorstenland-Decker 260, 275, 300, 320
Brasil-Decker 175, 200, 210
Brasil-Einlagen u. Umbl., leicht u. trocken, 125, 130, 140, 150, 160
Mexiko-Decker (Andres) 300, 350, 400
Havanna 200, 250, 300, 400
Decker 700
Yara-Cuba 200, 220, feine Qualität
Seedleaf-Umbl. 120, 130, 140, 150
Carmen-Umbl. 100, 110, 125, 130
Domingo-Umblatt 110, 120, 130
Domingo-Einlage und Umbl. 100
Rio-Grande-Decker 120, 130
Einlage 110
Losgut, nur überseeische Original-Tabake, meist Umblatt, 100, beste Sorte leicht und sehr blattig 110

Wickelformen { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150
Schiffchen-Abdrücke versende gratis und franko.
Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde, besonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50
Gummi-Traganth, allerfeinste Ware, größte Klebekraft, per Pfd. 250
Zigarrenband pro 50 Meter-Rolle, gelb, 80, 105, 120, 125, 150, rot 130
Bastbündelband, grau und lachsfarbe, pro 100 Meter-Rolle 150
Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

Brinkmeier & Co.

Bremen, Geeren 58

altbekannte reelle Bezugsquelle, empfehlen als gut und preiswert
Sumatra-Decker 180, 215, 220, 250, 260, 300, 340, 350, 400, 425, 500, 550
Borneo-Decker 300, hellbraun, verfehrt gerollt fahl
Sumatra-Umblatt, sehr preiswert, 160, 165, 170, 180, alles 3. Rängen
Java-Vorstenland-Decker 200, 230, 240, 330, 340
Java-Aufarbeiter 130, 135, äußerst blattig, meist Umblatt
Java-Umblatt 145, 150, 160, 170
Java-Einlagen 105, 110, 115
Brasil-Decker 200, 220, 240, 280, schneeweissen Brand, günstig deckend
Brasil-Umblatt u. Einlage, 125, 140, 150, 160, 170, nur gutschmeckende Qualitäten
Carmen-Umblatt, Aufarbeiter, 100, 110, 115, 125, 130, 140, alles leichte, gutschmeckende Ware
Domingo-Umblatt, Aufarbeiter, 105, 110, 115, 125, 135, trocken und sauer
Seedleaf-Umblatt 145, 155, leichter feiner Tabak
Mexiko-Decker, braun, kolossale Deckkraft, 250
Havanna-Einlage 170, 180, lose Blätter, feiner Geschmack
Havanna-Einlage 275, 300, malottiert, für feinstes Fabrikat
Yara-Cuba 220, sehr blattig, durchdringende feine Qualität
Losgut 100, 105, 110, nur allerbeste, sehr blattige Ware, Spezialität
Kentucky 130, 150, 160, 170, 180
Virgin-Umblatt u. Einlage für Desterreicher und Brissago 160-180
Geschnittene Einlage Java mit Brasil 110, vorzügliche Einlage.
Versand unter Nachnahme.
Preise per Pfund verzollt inkl. Wertzoll.

Java-Sumatra linkschell per Pfund 2.70
Java-Sumatra 1. Blattlänge per Pfund 3.60
Diese Tabake brennen tabellos und decken mit 1 1/2 Pfund.

Carl Roland, Berlin SO.

Rottbuscher Straße 4.

Garant. rein überseeische Rippen laufen jeden Posten Funke & Cie., Düsseldorf.

Bettstätten

Belieferung sofort. Alter und schlecht angeben! Auskunft umsonst: Institut „Sanitas“, Velburg 27, Bayern.

Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183

Roh-Tabak Bedarfs-Art.

Sumatra-Decke, sehr große Auswahl hellfarb. Stückbl. 300, 350, 400, 440, hellfarb. Sollblatt à 300, 325, 350, 375, 425, 470, 475, 600
mattfarbiges Sandblatt à 325 u. 350
mittelfarbiges Sollblatt à 260, 280, 300, 350, 375, 400, 450, 475, 500
klein. Sollbl. à 180, 190, 200, 230 fahl
Vorstenland-Decke à 195, 210, 250, 350
Java-Decke, große Deckkraft à 250, 300
Java 120, 125, 130, 135, 140, 170, 180
Mexiko-Decke, hochfein, à 500
Mexiko-Deck-Ersatz à 225, 260, 300
Brasil à 135, 150, 165, 170, 185, 200
Brasil-Decke à 300, 350
Carmen à 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160
Domingo à 110, 115, 120, 140, 145, 170
Yara-Cuba, großartige Qual. 350, 400
Havanna in Mel. à 300, 350, lose à 200
Uckermärker la 100, 105
Losgut garant. überseeisch, 100, 125
Losgut gesund, m. Umblatt
Tabakpreise per Pfund verzollt inkl. Wertzoll. — Versand unter Nachnahme.

Konkurrenzlos Vorstenland - Kehrdecke fahlgrau nur 350
großartiger Brand, sehr große Deckkraft
Zur gefälligen Beachtung! Portoberechnung auf Postpakete um 20
für jede Nachnahmesendung ermäßigt.

Achtung, Tabakarbeiter!

Damit die Schund- und Schmulliteratur auch aus den Wohnungen der Tabakarbeiter verschwindet, geben wir zum Preise von nur 20 Pfg. bei postfreier Zusendung folgende hübschen Werke her

Deutschen Bücherei

ab. Der frühere Preis war ohne das Porto 30 Pfg.

Marie von Ebner-Eschenbach: **Uneröffnet zu verbrennen.** — Offiz. Schubin: **Blanche.** — Ernst Wichert: **Ein Wohltäter.** 91 Seiten.

E. Th. A. Hoffmann: **Der goldene Topf.** — F. von Kleist: **Das Erdbeben von Chili.** 118 Seiten.

Melchior Meyr: **Erzählung aus dem Ries.** 152 Seiten.

Eduard Mörike: **Mozart auf der Reise nach Prag** und zwei andere Erzählungen. 158 Seiten.

Heinrich Schaumburger: **Umsingen**, eine Bergheimer Musikantengeschichte. 125 Seiten.

Heinrich Schaumburger: **Grässliches Unglück** und eine andere Bergheimer Musikantengeschichte. 129 Seiten.

Es hat also niemand mehr nötig, sich die schwindelhaften Großchenhefte von fliegenden Buchhändlern zu kaufen, wenn er für dasselbe Geld guten, gediegenen Lesestoff bekommen kann.

Zu beziehen durch die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 51. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Kein Interessent
versäume unsere Preislise 23 u. Wickelformbogen einzufordern.

Wir liefern
Zigarrenwickelformen, Kistenpressen, Formenpressen
Arbeitsmesser, Rollbretter, Papier

und tausend andere Artikel, die jeder Zigarrenfabrikant haben muss, neu und gebraucht, in unerreichter Güte zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Wer Geld sparen will

bezieht seine Rohabake und Utensilien aus erster Quelle von uns!

L. Cohn & Co., Berlin N., Brunnenstrasse 24.

Größtes Lager in gebrauchten Utensilien.

Deutschlands größtes Fabrik- und Handelsgeschäft

der Rohabak- und Utensilien-Branche.

Wiesbadener Volksbücher. Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Exp. d. Tabakarbeiter, Lei. zlg. Tauchaer Str. 19 21.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 51. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.